

Das Schulden- und Zinsproblem.

Richtigstellung einer mißverständlichen Verlautbarung.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: In mehreren Tageszeitungen ist eine Notiz über das Schulden- und Zinsproblem erschienen, in der es heißt, daß seitens der Reichsregierung geeignete Maßnahmen über einen allgemeinen Schuldenerlaß oder einen Nachlaß von Zinsen nicht zu erwarten seien. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß diese Verlautbarung einen besonders gelagerten Fall betraf und sich nur auf bereits fällig gewordene Zins- und Kapitalverpflichtungen beziehen sollte. Freiwillige Vereinbarungen, die zwischen Schuldner und Gläubigern stattgefunden haben oder beabsichtigt sind, werden von der Notiz in keiner Weise berührt. Es ist weiterhin festzustellen, daß sich die Reichsregierung der überragenden Bedeutung des Zins- und Schuldenproblems bewußt ist und ernste Beratungen darüber pflegt, um in Kürze eine allseitig befriedigende Lösung zu bringen.

Heimatspresse und Nationalsozialismus.

Bedeutungsvolle Erklärung des Reichsstatthalters Sautel.

Der Reichsstatthalter von Thüringen, Sautel, führte kürzlich auf einer Pressekonferenz in Weimar unter anderem aus:

Wir wollen Hand in Hand arbeiten. Keine Zeitung, die mitarbeiten will, soll ausgeschlossen oder gedrängt werden. Das wäre

gegen den Willen unseres Führers.

Keine Eingriffe in die Wirtschaft und keine mißvergnügten Menschen! Keine mechanische Gleichschaltung, sonst ersticken wir daran! Nur Hitler verstand es, durch die Zusammenballung des deutschen Existenzwillens die Grundlage für den Aufbau und Aufstieg zu schaffen, die Wirtschaft soll wieder Einsätze wagen können. Ich lehne es ab, die Wirtschaft nur nach dem Parteizweck abzulesen zu wollen.

Die NSDAP hat nicht das Bedürfnis, in unzähligen britischen Organen der Heimatspresse Konkurrenz zu machen.

Er würde das für ein Verbrechen halten. Nur verlange er, daß diese andere Presse die Regierung unterstützt, dem Volkswillen Rechnung trägt und unvoreingenommen vier Jahre mit Vertrauen die schwere Aufgabe der jetzigen Regierung unterstützt.

Vorbefichtigung der Funkausstellung Berlin 1933.

Aus Anlaß der Eröffnung der Funkausstellung Berlin 1933, die als Jubiläumsausstellung der Öffentlichkeit übergeben wird, fand eine Vorbefichtigung statt. Vor Pressevertretern sprach in seiner Eröffnungsansprache Ministerialrat Dreßler-Andres über die erste Funkausstellung im Zeichen des nationalsozialistischen Gemeinschaftsgebändens. Sodann sprach der Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft Adamowitsch über die staatspolitische Bedeutung der Funkausstellung im Rahmen der nationalsozialistischen Staatsführung. Er betonte, daß alles, was heute im und durch den Rundfunk geschieht, unter dem einen großen Gesichtspunkt stehe, dem Nationalsozialismus eine so breite Basis im Volke zu schaffen, daß eines Tages das gesamte Volk vom Weltanschauungsquell des Nationalsozialismus durchdrungen wird. Vom Verband der Funkindustrie ergriff Reichsleiter die Worte zu seiner Ausführung über „Technik und Volksgemeinschaft“. Er wies darauf hin, in welchem Maße der Volksempfänger „VE 301“ im Interessensbrennpunkt der Ausstellung stehe, und daß nichts kennzeichnender für die einzigartige Leistung, die in Qualität und in Billigkeit dieses Apparates steck, sei, als das große Interesse der öffentlichen Meinung des Auslandes.

Anschließend fand ein Rundgang durch die Hallen statt.

Glückwunsch des Kanzlers an Balbo.

Reichskanzler Adolf Hitler hat an den italienischen Luftfahrtminister, Excellenz Balbo, nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Zur erfolgreichen Vollendung Ihres kühnen Transoceanfluges spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Zugleich beglückwünsche ich Sie aufrichtig zu Ihrer Ernennung zum Marschall der Lüste. gez. Reichskanzler Adolf Hitler.“

Der Reichsjugendführer vollzieht die Lanze des Modellbootes „Bremen“.

Ein eigenartiger Stapellauf.

In der Potsdamer Schiffbaumodelle-Fähle fand die feierliche Lanze der Schiffmodelle „Franz Klagen“, einem Tankschiff der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft und des Modells der „Bremen“ statt. Die Modellfähle wurde vor acht Jahren von Ingenieur Oberleutnant a. D. Bartisch ins Leben gerufen und verfolgt den Zweck, der erwerbslosen Jugend nützliche Betätigung zu geben. Hier entstanden in mühevoller Kleinarbeit die Modelle unserer größten Schiffe vollständig naturgetreu im Maßstab 1:20. Zu dem feierlichen Akt des Stapellaufes und der Lanze war die Potsdamer Hitlerjugend angetreten.

Die Lanze der „Bremen“ vollzog Reichsjugendführer von Schirach, der in seiner Ansprache betonte, dieses fleißige Werk sei auch ein Ausdruck des unerschütterlichen Willens unserer Jugend, wieder das zu werden, was wir früher waren, und uns die alte Seegegung zurückzuerobern. Dann zerstückelte der Reichsjugendführer am Bug des Schiffes die Flasche mit den Worten: „So taufe ich dich auf den Namen der stolzen Stadt Bremen!“ und das Schiff wurde dem Wasser übergeben. Darauf dankte der Vertreter des Norddeutschen Lloyd, Dr. Fritze, den Jüngern der Schule, daß sie sich hier so erfolgreich für die deutsche Seegegung mit der Lanze eingesetzt hätten, und übermittelte ihnen eine Einladung zu einer Fahrt auf der großen „Bremen“.

Das Modellboot „Bremen“ hat eine Länge von fast 15 Metern und eine Breite von 1,5 Metern. Sie ist mit zwei Motoren, die zusammen 20 PS leisten, ausgestattet und hat Platz für sechs Mann Besatzung, die auch an Bord schlafen können. Ferner ist sie mit einer Kombe, einem Radiogerät und sechs Kojen ausgestattet.

Hohe Kerkerstrafen gegen österreichische Nationalsozialisten.

In dem Prozeß gegen die sieben Wiener Nationalsozialisten, die beschuldigt waren, die belamisch nicht explodierte Bombe im Café „Produktionsbörse“ in Wien gelegt zu haben, wurde das Urteil gesprochen. Von den Angeklagten wurden vier zu schweren Kerkerstrafen, verschärft durch einen Fasttag vierteljährlich, verurteilt, die von drei Monaten bis zu zwei Jahren gehen. Drei der Angeklagten wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung wird gesagt, die Behauptung der Angeklagten, es handele sich nur um harmlose Knallpräparate, sei „unglaublich“.

Als „Geisel“ zu sieben Wochen Arrest verurteilt.

Wie aus Innsbruck berichtet wird, ist der Innsbrucker Sportarzt Dr. Fritz Lantschner, der Vater der bekannten Skifahrerfamilie Lantschner, verhaftet und zu sieben Wochen Arrest verurteilt worden. Dr. Lantschner nimmt bei den Innsbrucker Ärzten eine führende Stellung ein und gehört der Nationalsozialistischen Partei an. Verhaftung und Verurteilung sind ein ausgesprochenes Vergeltungsverfahren wegen verschiedener Übertretungen, hauptsächlich Demos mit Halbkreuzen, bei denen die Täter nicht entdeckt werden konnten.

Der österreichische Gesandte in Berlin, Ingenieur Lantsch, ist in Wien eingetroffen und hat dem Reichskanzler ausführlich über die gegenwärtige Lage im Deutschen Reich Bericht erstattet.

Gärung in der Heimwehr?

München, 17. August. Der „Völk. Beobachter“ (Südd. Ausgabe) bringt an erster Stelle eine Meldung: „Vor einer offenen Revolte der Heimwehren?“ Darin heißt es u. a.:

Von gut unterrichteter Seite erfahren wir: In Wien sind außerordentlich schlimme Nachrichten über die Stimmung in Tirol eingetroffen. Zunächst wirkt sich in der Bevölkerung das völlige Fehlen des Fremdenverkehrs aus.

Die Erbitterung unter den Tirolern ist so groß, daß man die Stimmung heute schon als geradezu revolutionär bezeichnen muß. Darüber würde man sich in Wien noch hinwegsetzen, wenn es nicht auch in den Heimwehren bedenklich gäre. Die Leute haben dort anstrengenden Grenzdienst, weil in den Amtsstuben der Tiroler Landesregierung das Gespenst eines Einflusses der SA nach wie vor herumspukt, weshalb der größte Teil der Heimwehren an der bayerischen Grenze zusammengezogen wurde. Nun bekommen jedoch die Heimwehrmänner im allgemeinen nur 3 Schilling 50 Groschen pro Tag, wovon sie sich auch noch betätigen sollen.

Wenn bis zum Herbst das Heimwehrprogramm nicht durchgeführt wird, so erwartet man in Kreisen, die tiefen Einfluß in die Verhältnisse haben, eine offene Revolte der Heimwehren. Viel bemerkt wird auch, daß Fürst Starbemberg von der Bildfläche verschwunden zu sein scheint. Es heißt, daß er bald

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 18. August 1933.

Werkblatt für den 19. August.	
Sonnenaufgang 4 ⁴⁸	Mondaufgang 2 ⁴⁵
Sonnenuntergang 19 ⁴⁸	Monduntergang 18 ⁴⁷
1819: der Erfinder James Watt gestorben.	

Ende der Hundstage.

Wann gehen die Hundstage zu Ende? Hierüber scheinen selbst die Gelehrten untereinander nicht ganz einig zu sein. Einige vertreten die Ansicht, daß schon der 2. August in unseren Breiten das Ende der Hundstage bringe. Die Sommerherblichkeit beginne dann zu schwinden, und die Schönheit der Natur wolle und sterbe langsam hin. Unsere sommerliche Pflanzenwelt sei im Niedergang begriffen, und nur noch die Heide entfalte mit der rotviolettten Farbenpracht des Heidekrautes ihre ganze Blütenpracht. Wäre das alles unbedingt richtig, so hätten wir die Hundstage, die „Sauregurkenzeit“, bereits fast geraumer Zeit hinter uns. Aber es ist nicht ganz richtig, und es müssen immerhin noch ein paar Tage ins Land gehen, ehe wir mit wissenschaftlich begründeten Recht von dem wirklichen Ende der Hundstage sprechen dürfen.

Nach den astronomischen Feststellungen nennt man Hundstage die Zeit, in der die Sonne das Zeichen des Löwen durchläuft, und diese Zeit endigt erst am den 24. August. Noch also sind wir aus den Hundstagen nicht ganz heraus, aber viel ist uns damit nicht gebüht. Steht man sich, wie man das von fröhlicher Jugend her gewohnt ist, unter Hundstagszeit eine übermäßig heiße Zeit vor, so sind wir wohl ein klein wenig enttäuscht worden. Nicht, als ob es nicht auch ganz anständig heiß gewesen wäre während unserer Hundstage! Aber eine Dauerhitze, eine geschlossene Reihe von heißen Tagen, haben wir nicht durchgemacht, und es gab manchen „Hundstag“, der schon ein bißchen herbstlich annahm. Hundstage haben ihre Verpflichtungen, so meinen wir, als die Hundstage um den 21. Juli herum salendermäßig anfangen. Und wir dachten an brückende Schwüle, sengende Hitze und glühheiße Sonne, dachten an stehende Mäden und lästige Sannaten, dachten an Tage, an denen wir vor brennender Luft umsinken, und an Nächte, an denen wir vor märchenhaften Celsiusgraden kein Auge zutun könnten, dachten an Sonnenbrand und perlenden Schweiß und Sommerprossen, dachten an nichts weiter als an die kommende „Prägelhitze“, an die „Hundshitze“, die die Hundstage bringen müßten!

Aber dann war alles halb so schlimm. Es gab, wenn wir uns das genau vorrechnen, während dieser Hundstagszeit nicht allzu viele Tage, an denen wir unter einer ganz unerträglichen Hitze zu stöhnen brauchten. Einige Male wurden über 33 und mehr Celsiusgrade gemessen, aber das ging dann immer rasch vorüber. Von übergroßen Mädenplagen und sonstigen Hundstagsverheerungen hat man auch nichts gehört, und eine Hundstagsstimmung konnte nie und nirgends ausflammen. Aller Spott, den man sonst über die „Sauregurkenzeit“ auszuschießen pflegte, wäre diesmal vertan gewesen, denn es gab keine. Es gab nichts, was unsere Gedanken hätte lähmen, was uns hätte denkfahl machen können, dafür gab es aber

trant sei, oder man hat ihn kaltgestellt, weil er in letzter Zeit immer entschiedener darauf hinstrebt, Reichsvertreter für Österreich nach dem Muster Hortys in Ungarn zu werden? Dies würde sich die Partei nicht gefallen lassen, umso weniger, als auch sie den Starbemberger in seiner peinlichen Lächerlichkeit erkannt haben.

Russisch-italienisches Abkommen vor dem Abschluß.

Rom, 17. August. Amtlich wird mitgeteilt: Die Verhandlungen um ein Abkommen politischer Art zwischen Italien und der Sowjetunion haben sich günstig gestaltet. Wahrscheinlich wird man im Laufe dieses Monats zur Unterzeichnung des Abkommens gelangen.

Es handelt sich hier um die im Mai dieses Jahres durch die Reise des russischen Botschafters in Rom, Potemkin, nach Genf und Moskau eingeleiteten Verhandlungen, die später ins Stocken gerieten, nunmehr aber wieder in Fluß gekommen sind. Wie verlautet, handelt es sich bei dem Abkommen um einen Nichtangriffspakt, der dem zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossenen weitgehend entspricht.

Hilfer dankt Koch.

Der Reichskanzler hat an den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Koch, folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu der vollständigen Beseitigung der Arbeitslosigkeit in der Provinz Ostpreußen beglückwünsche ich Sie herzlich. Mit bestem Dank für Ihre Meldung hierüber wünsche ich Ihnen gleichfalls Erfolg bei Ihrer Arbeit an der Sicherung des erreichten Zieles.“

Gewünschtes Göttingen an Koch.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident Götting an den Reichskanzler die Beseitigung der Arbeitslosigkeit in der Provinz Ostpreußen von der Arbeitslosigkeit an den Oberpräsidenten Koch folgendes Telegramm gerichtet: „Hochachtungsvoll über Ihre Meldung von der endgültigen Beseitigung der Arbeitslosigkeit in der Provinz Ostpreußen beglückwünsche ich Sie zu diesem großen Erfolg und danke Ihnen und Ihren Mitarbeitern für die außerordentliche Leistung. Möge Ihre Arbeit, das erreichte Ziel zu sichern, ebenso erfolgreich sein.“

Staatsbegräbnis für einen Stuttgarter SA-Mann.

Stuttgart. Unter Beteiligung von Tausenden wurde die sterbliche Hülle des SA-Mannes Paul Schölyp auf dem Hebelinger Friedhof zu Grabe gebracht. Der Verstorbene war ein Opfer des politischen Kampfes. Juni 1932 wurde er durch einen Rindenschuh schwer verletzt und war seitdem gelähmt. Bei der Feier am Grabe wurden dem Selbigen u. a. Nachrufe gewidmet von Reichsstatthalter Murr und vom Innen- und Justizminister Dr. Schmidt.

viele, was geeignet war, sie zu erfrischen und ihnen neuen Schwung zu verleihen.

Wenn die Hundstage zu Ende sind, beginnt die Zeit, die wir „Nachsommer“ nennen, die Zeit, in der die Luft besonders klar ist, die Zeit, in der die Farben in der Natur besonders stimmungsvoll wirken, in der die Sonne besonders mild und golden leuchtet. Hat uns der Nachsommer ein bißchen enttäuscht, so wollen wir uns jetzt um so mehr auf den Nachsommer freuen!

Städtisches Lust- und Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme 18 Grad Celsius. Baden frisch geeignet.

Die Bildung einer Motorstaffel für Wilsdruff und Umgebung wird angestrebt. Die Motorstaffel IV/100 ladet Kraftfahrzeugbesitzer und Inhaber von Führerscheinen für morgen Abend 8 Uhr nach dem „Abler“ ein, um die Gründung vorzunehmen. Schriftliche Anmeldung genügt für diejenigen, die am Erscheinen verhindert sind. (Vgl. Inf.)

Sagt auf deutsch, was es zu essen gibt! Der Reichsheimatverband des deutschen Gaststättengewerbes richtet an die deutschen Gastwirte eine Aufforderung, auf den Speisekarten übersichtliche Fremdwörter zu vermeiden. Er erklärt: „Mit Recht wird vielfach darüber Klage darüber geführt, daß in den Gaststätten hauptsächlich bei Speisekarten noch wie vor zu viel Fremdwörter benutzt werden. Auch durch Zuschriften aus Kreisen der Gäste sind wir ebenfalls auf die Unsitte hingewiesen worden. Wir erwarten, daß die Betriebsinhaber mit aller Macht dafür Sorge tragen, daß auf den Speisekarten die Gerichte und Bekanntmachungen nur möglichst in deutscher Sprache erscheinen.“

Abtauf einer wichtigen Frist. Die Frist für die im Volksvertragsgesetz vorgeschriebene Anzeige ausländischer Vermögensstücke und Devisen läuft am 31. August 1933 ab. Die sorgfältigste Beachtung des Volksvertragsgesetzes ist vaterländische Pflicht. Niemand wird sich dem Vorwurf aussetzen wollen, daß er ein Verräter der deutschen Volkswirtschaft sei. Wer anzeigepflichtig ist, aber die Anzeigepflicht nicht oder nicht rechtzeitig oder nicht vollständig erfüllt, wird im übrigen sehr schwer bestraft (in der Regel mit Zuchthaus). Jeder, der am 1. Juni 1933 ausländische Vermögensstücke oder Devisen besessen hat, möge daher, falls er es noch nicht getan hat, schleunigst prüfen, ob er nicht verpflichtet ist, beim Finanzamt Anzeige zu erstatten. Merkblätter über die Anzeigepflicht und Vorbrüche für die Anzeige sind beim zuständigen Finanzamt erhältlich.

Was sind Gärtnergurken? Es sind Klagen darüber laut geworden, daß in zunehmendem Maße minderwertige Gurken als sogenannte „Gärtnergurken“ in den Handel gebracht werden. Die Nachkammer für Gartenbau weiß deshalb darauf hin, daß unter Gärtnergurken nur solche zu verstehen sind, die im Inland unter Glas gezogen sind. Da Gärtnergurken infolge ihrer besseren Qualität etwas höhere Preise bringen als andere, soll ein Angebot gewöhnlicher Gurken unter der falschen Qualitätsbezeichnung „Gärtnergurken“ zu niedrigerem Preise den Eindruck eines besonders günstigen Angebotes hervorrufen. Das ist bewußte Täuschung des kaufenden Publikums. Nach § 4 Ziffer 3 des Lebensmittelgesetzes ist dies verboten. Ein Strafhändler, der ungarische sowie liegiger Landgurken als „Gärtnergurken“ anbietet und für die Herkunft der Ware keinen Nachweis zu erbringen vermochte, wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 10 Mark oder zwei Tagen Haft verurteilt.

Tagespruch.

Ein Album ist der Menschen Inneres Leben, Das aufbewahrt in Gottes Händen bleibt; Ein leeres Blatt wird jeglichem gegeben, Und jeder ist nur, was er darauf schreibt. Ein stiller Geist ist jahrelang geschäftig; Die Zeit nur macht die seine Sörunge kräftig. Goethe.

Die Quartierkommandos in Nürnberg.

Die Organisationsleitung des Reichsparteitages meldet laut NSDAP: Am Mittwoch, dem 16. August, trafen die Quartierkommandos der 32 Gauleitungen in Nürnberg ein und wurden von dem Reichsinspektur P. G. Schmeier in ihre Arbeit eingeführt. Sie haben die ihnen überwiesenen Quartiere sofort übernommen und werden dafür Sorge tragen, daß diese bis zum Eintreffen der Teilnehmer sowohl in organisatorischer wie auch in sanitärer Hinsicht in ordnungsmäßigen Zustand gesetzt werden. Ferner sind sie beauftragt, die letzten Vorbereitungen für die Massenverpflanzung der Parteigenossen zu treffen. Die Ausgabe der offiziellen Parteibezichen erfolgt nach Ankunft in Nürnberg. Die Karten für das Feuerwerk, welches am Sonnabend, dem 2. September 1933, abgebrannt wird, und welches in bezug auf Ausgestaltung und Größe das gewaltigste sein wird, das je in der Welt gezeigt wurde, sind ebenfalls zur Verteilung gekommen.

Besondere Telegramme anlässlich des Reichsparteitages der NSDAP.

Die Deutsche Reichspost wird allen Teilnehmern an der Reichstagung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Nürnberg Gelegenheit bieten, ihren dabei geliebten Angehörigen, Parteigenossen usw. aus Nürnberg einen telegraphischen Gruß oder eine Mitteilung zu senden, sowie von diesen in Nürnberg begrüßt zu werden oder eine Nachricht zu erhalten. Zu diesem Zweck führt die Deutsche Reichspost für die Zeit vom 30. August bis einschließlich 6. September ein besonderes, verbilligtes Telegramm ein. Das Telegramm kann in dieser Zeit von jedermann bei allen Telegraphenanstalten aufgegeben und an einen beliebigen Empfänger in einem innerhalb des Reiches gelegenen Ort gerichtet werden. Das Telegramm wird auf einem besonderen, eigens für diesen Zweck entworfenen Schema abgefaßt.

Die Gebühr für das Telegramm (10 Gebührentwörter) beträgt 1,50 Mark, jedes weitere Wort kostet fünf Pfennig. Von der erhobenen Gebühr fließen 25 Pfennig in die vom Reichsfiskus ins Leben gerufene „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Aufbau des Reichslandstandes nach einheitlichen Richtlinien.

Der Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung, P. G. Weinberg, hat angeordnet, daß alle öffentlich-rechtlichen und alle freien Organisationen, Verbände und Vereinigungen der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, des Garten-, Obst-, Gemüse- und Weinbaues und der Tierzucht irgendwelcher organisatorischen, personellen oder finanziellen Maßnahmen, die den Aufbau des Reichslandstandes der deutschen Landwirtschaft betreffen oder betreffen können, nur treffen dürfen, nachdem sie die ausdrückliche Zustimmung des Reichsobmanns vorher eingeholt haben. Das gleiche gilt für jede Beteiligung an solchen Maßnahmen.

Wiener „Enthüllungen“.

Die Wiener Gesandtschaft berichtet die „Reichspost“.

Die deutsche Gesandtschaft in Wien hat mitgeteilt, daß diejenigen Stellen in den Veröffentlichungen der Extraausgabe der „Reichspost“ vom 14. August, die sich auf die Gesandtschaft beziehen, im Benehmen mit dem Bundeskanzleramt einer Prüfung unterzogen werden. Der Gesandte stellte dabei fest, daß von den in der Extraausgabe der „Reichspost“ abgedruckten angeblichen drei Briefen, die diesem Blatte Anlaß zu Vermutungen über die Bemühung der Kurierpost der Gesandtschaft gegeben haben, keiner dem Gesandten bekannt geworden sei und daß er und die Mitglieder der Gesandtschaft darüber erst durch die vorbezeichneten Veröffentlichungen Kenntnis erhalten hätten.

Das Wiener Blatt hatte, wie gemeldet, behauptet, in der deutschen diplomatischen Kurierpost werde „illegale private“ Post nach Österreich eingeschmuggelt.

Das Außenpolitische Amt der NSDAP teilt mit: „Die von uns erwähnten Enthüllungen“ der nunmehr im Original vorliegenden Wiener „Reichspost“ geben angebliche Briefe über die deutsch-österreichische Politik und wirtschaftspolitische Betrachtungen wieder. Wir können nochmals feststellen, daß diese Briefe nicht aus dem Außenpolitischen Amt der NSDAP stammen.

Während zur Klärung der unseren Parteigenossen Erwin Schneider und Hans von Ditz zugeschriebenen Privatbriefe sind die beiden Parteigenossen vom Außenpolitischen Amt der NSDAP beurlaubt worden.“

Attentat gegen bulgarischen Nationalistenführer.

Ministerpräsidenta D. Zantoff unverletzt. In dem bulgarischen Kurort Tschepino wurde auf den ehemaligen bulgarischen Ministerpräsidenten Professor Zantoff ein Bombenanschlag verübt.

Auf offener Straße schlug ein Unbekannter gegen Zantoff zwei Eierhandgranaten, die einen Lebewächter verletzten. Zantoff selbst blieb unverletzt. Der Attentäter wurde verfolgt, konnte jedoch entkommen. Professor Zantoff ist als Führer der nationalen bürgerlichen Opposition bekannt. Die Gründe zum Anschlag sind unbekannt, man vermutet aber, daß Komunisten die Hand im Spiele haben.



Ostpreußens letzte Arbeitslose verlassen Königsberg. Als letzte Stadt der Provinz Ostpreußen hat Königsberg seine letzten Arbeitslosen zur Beschäftigung aus Land schicken können — ein historisches Ereignis, das unser Bildberichterstatter hier festgehalten hat.

Dollfuß' neueste Terrormaßnahmen.

Bürgerrechtsverlust und Vermögensbeziehung.

Der österreichische Ministerrat hat nach neunstündiger Sitzung zwei Verordnungen beschlossen, die von erheblicher politischer Bedeutung sind. Die eine besagt, daß diejenigen mit dem Verlust der Landes- bzw. Bundesbürgererschaft zu rechnen haben, die im Auslande „österreichfeindliche Handlungen“ unterstützen, fördern oder sich zu diesem Zweck ohne Ausreisegenehmigung in das Ausland begeben. Bekanntlich ist jetzt insbesondere auch für das Deutsche Reich eine solche Ausreisegenehmigung vorgeschrieben. Ferner kann auch bei diesen Personen auf Beschlagnahme des Vermögens erkannt werden.

Eine weitere Verordnung beschäftigt sich mit der Möglichkeit und der Durchführung des Verfalls von Vermögen politischer Parteien, deren Betätigung in Österreich verboten ist. Solche Parteien sind die NSDAP und die kommunistische Partei.

Dänisches Zwerdurteil gegen Deutsche.

Von den Notizen überfallen — zu Geldstrafen verurteilt.

Das dänische Gericht in Tondern verhandelte über die Vorgänge bei dem marxistisch-kommunistischen Überfall auf die deutschen Nationalsozialisten in Tondern. Es wurden sämtliche Angeklagte, und zwar sowohl die zwölf Nationalsozialisten als auch die zwölf Kommunisten und Marxisten, wegen Schlägerei auf öffentlicher Straße, die Nationalsozialisten außerdem „wegen Singens von Liedern ohne polizeiliche Genehmigung“, verurteilt. Es wurden Geldstrafen bis 60 Kronen verhängt.

Einer der kommunistischen Angeklagten, der den Sturmführer der Nationalsozialisten mit einer Faustkeule über den Kopf geschlagen hatte, so daß dieser eine Gehirnerschütterung erlitt, wurde der Staatsanwaltschaft zur Anklageerhebung wegen Körperverletzung übergeben. Im übrigen hat das Gericht der Tatsache des Überfalls keinerlei Rechnung getragen und die ganze Angelegenheit als eine Prügelei angesehen.

Abt Schachleitner zelebriert wieder.

Maria Himmelfahrt durfte Abt Albanus Schachleitner nach langer Zeit zum ersten Male wieder eine heilige Messe zelebrieren. Wenn auch diese Erlaubnis nur für den hohen Festtag galt, so wird doch damit gerechnet, daß das Verbot des Messelesens in kurzer Zeit amtlich aufgehoben wird. Der Abt verordnete das Messeopfer im Kloster Reichs bei Oberaudorf, wo eine Menschenmenge den greisen Priester begrüßte, während ein Mitglied des Bundes deutscher Mädel dem hochverehrten Abt den Willkommensgruß entbot.

Amundsens Flugzeug gefunden?

Flugzeugtrümmer an der Väreninsel.

Von der Väreninsel beim Lehrende Fischer haben in ihren Netzen angeblich Bractteile eines Flugzeuges gefunden. Verschiedene Stücke konnten trotz ihres Gewichtes so weit aus dem Wasser gezogen werden, daß ein Tritium fast ausgeschlossen erscheint. Die Fischer glauben, daß es sich um die verschollene Maschine Amundsens handeln muß, da kein anderes Flugzeug in der Gegend der Väreninsel verunglückt ist. Auf diese Nachricht hin hat der französische Konsul in Tromsø sofort Nachforschungen aufgenommen und versucht, sich mit den Fischern in Verbindung zu setzen. Die Aufklärung führt jedoch auf Schwierigkeiten, da die Fischer der Bractteile in ihre entfernten Heimatdörfer zurückgeführt sind.



Urneberschutz durch C. Ackermann Romanzentrale Stuttgart 14)

Die Hofrätin lachte spöttisch auf.

„Gott segne deine Unschuld — das glaubst du wirklich? Daß sie sich nämlich eine Stellung suchte?“

„Warum nicht? Irgendwo muß sie doch geblieben sein.“

„Es fragt sich eben nur — wonach sie griff! Ich bin überzeugt, es ist ihr nur um Freiheit und Ungebundenheit zu tun, und ehrenvolle Arbeit ist es sicher nicht, wonach sie sich umtat! Wahrscheinlich wurde sie, pochend auf ihre Schönheit, Kinoschauspielerin oder Kabarettfängerin!“

„Um, es ist ja möglich, aber — was kümmert's im Grunde uns?“

„Erlaube — Solvia stand doch Better Randals Herzen so nahe, und wir alle haben sie von kleinauf wie eine wirkliche Nichte behandelt.“

„Na ja, bis es ans Zahlen und Opferbringen ging! Da beschlossen wir, sie auf die Straße zu setzen — seien wir nur ehrlich, Olga! Mebrigens lassen wir Solvia fest. Ich habe dir Wichtigeres zu erzählen. Ich bin gekommen, um dir Mitteilung von einer sehr merkwürdigen Sache zu machen, der ich auf die Spur gekommen bin. Sie betrifft Karl Theodor.“

Die Hofrätin spitzte die Ohren und rückte unruhig auf ihrem Sitz herum.

„Ah — ah — Karl Theodor? Es wird sich doch nicht nachträglich ein Testament gefunden haben?“

„Nein, das nicht, aber ein Nachlassobjekt, von dem wir bisher noch keine Ahnung hatten und aus dem ich,

wenn mich nicht alles täuscht, ein hübsches Stück Geld herauszuschlagen ließe — unter Umständen!“

„Was du nicht sagst!? Worin besteht dieses Objekt? Hast du es in den Händen?“

„Nein, ich erfuhr nur durch Zufall davon. Du weißt, Karl Theodor schrieb aus Prinzip oder Faulheit niemals Briefe. Alles was schriftlich zu erledigen war — Geschäftliches sowohl als Privates, mußte sein Sekretär erledigen und er setzte höchstens seine Unterschrift darunter.“

„Ja, das ist bekannt. Berta erzählte mir oft von dieser Marotte ihres Brubers und daß sich nach seinem Tode die Handschriftensammler vergeblich die Füße abliesen, um auch nur das kleinste Billet von seiner Hand aufzutreiben.“

„So ist es! Konnte doch ich selbst meiner Sammlung nur seine Unterschrift einverleiben. Darum stelle dir meine Verblüffung vor, als ich vorhin in einer Fachzeitschrift, wo auf eine demnächst in Wien stattfindende Autographen-Versteigerung aufmerksam gemacht wird, lese: „Briefe des berühmten Musikers Karl Theodor Randal an seinen Rechtsanwalt Dr. Scheri, 15 Stück. Auch inhaltlich sehr interessant.“ Was sagt du dazu?“

„Ich bin starr! 15 Briefe von Karl Theodor! Die wären ja heute ein gutes Stück Geld wert.“

„Das will ich meinen! Dazu kommt, daß wir meinem Dasturhalten nach die Erben Dr. Scheris — denn diese lassen die Sammlung versteigern — auf Schadenersatz verklagen können.“

„Wie so?“

„Scheri war Autographensammler. Es ist seine Sammlung, die nun von den Erben — denn er starb ja nur wenige Tage nach Karl Theodor — der Öffentlichkeit preisgegeben wird. Offenbar hat er die 15 Briefe, die in seinem Besitz waren, nach Karl Theodors Tod stillschweigend seiner Sammlung einverleibt. Aber eben dazu hat er keinerlei Recht! Diese Briefe waren an ihn

gerichtet in seiner Eigenschaft als Rechtsvertreter, unterliegen daher absoluter Schweigepflicht. Scheri hatte niemals das Recht, sie aus seiner Kanzlei zu entfernen und selbstlichen Zwecken zuzuführen. Genauso wenig hatten die Erben das Recht, den allem Anschein nach sehr vertraulichen Inhalt ohne unsere Zustimmung, ja ohne unser Wissen fremden Augen zugänglich zu machen. Dagegen müssen wir protestieren und, falls durch den Inhalt auch nur der leiseste Schatten auf Karl Theodors Andenken fällt, auf Schadenersatz klagen. Bist du damit einverstanden?“

„Selbstverständlich! Auch Karl und Henriette Gondulaf werden es sein, wenn du ihnen die Sachlage klar machst. Kannst du übrigens nicht nach Wien schreiben, um Näheres über den Inhalt der Briefe zu erfahren?“

„Ich werde noch Besseres tun — nämlich selbst hinfahren! Dann wird man ja sehen!“

„Wann fährst du?“

„Nächste Woche, zu Semesterschluss. Die Versteigerung ist erst Mitte April. Wir haben also reichlich Zeit, nach Einsichtnahme in den Inhalt dann unsere weiteren Schritte zu überlegen.“

„Ich bin wirklich äußerst gespannt.“

8. Frau Gröger hatte punkt sechs Uhr ihren Dienst im Schlafzimmer Frau Helleports angetreten.

Sie hatte die elektrischen Lichter aufgedreht, so daß das ganze Gemach taghell erleuchtet war, hatte warmes Wasser zum Waschen gebracht und am Ankleidetisch mit dem großen dreieckigen Spiegel alles Nötige zum Frisieren vorbereitet.

Ihre Herrin stand indessen am Fenster, an dem die tagsüber hermetisch geschlossenen Vorhänge aufgejogen waren, und betrachtete den sternübersäten Himmel, an dem hinter den Nischenwäldchen eben der Vollmond sichtbar wurde.

(Karl Solat.)

Der Vollstreckungsschub in der Landwirtschaft.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, die besonders in landwirtschaftlichen Kreisen entstanden sind, wird die vom Reichswirtschaftsministerium ausgegebene Notiz, wonach ein allgemeiner Schuldennachlaß oder ein Nachlaß von Zinsen nicht zu erwarten ist, von zuständiger Stelle dahin ergänzt, daß die Bestimmungen des landwirtschaftlichen Vollstreckungsschubes und des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schulden naturgemäß nicht davon berührt werden.

Große Polizeiaktion in Oberschlesien.

Umfangreiche Hausdurchsuchungen bei Marzisten.

Nach Mitteilungen der Pressestelle des Polizeipräsidenten Gleiwitz führte die Polizei unter Hinzuziehung der SA eine größere Aktion gegen die KPD und SPD durch. Es wurden in Gleiwitz 130, in Hindenburg 150 und in Beuthen 70 Wohnungen von Marzisten durchsucht. Gefunden und beschlagnahmt wurden in der Hauptsache Pistolen, Munition, Zeichnungs-, Seitengewehre, Stoh- und Hiebwerkzeuge, Ausstattungsstücke und kommunistisches Druckschriftenmaterial. Wegen des Verdachts staatsfeindlicher Umtriebe wurden in Schutzhaft genommen und in das Polizeigefängnis gebracht in Gleiwitz 50, in Hindenburg 15 und in Beuthen 17 Personen, unter den letzteren befinden sich vier führende ehemalige Sozialdemokraten.

Das Verbot der Vivisektion in Preußen.

Dank der Tierschutzverbände.

Der Weltbund zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion E. R. Berlin, und der Verband vivisektionsgegnerischer Tierschutzvereine Deutschlands haben an den Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet: „Für das Verbot der gesamten Vivisektion in Preußen sagen wir im Namen aller Tierschutzler Ihnen, Herr Reichskanzler, unseren tiefgefühltesten Dank. Wir sind überzeugt, daß diese edle Tat auch edle Früchte tragen wird. Zu treuer Gefolgschaft unserem Führer Sieg-Heil!“

Ein zweites Telegramm wendet sich an den preussischen Ministerpräsidenten Göring: „Das Verbot der gesamten Vivisektion in Preußen ist eine Kulturtat. Im Namen aller Tierschutzler und Millionen gequälter Tiere sagen wir unserer nationalsozialistischen Regierung und Ihnen, Herr Ministerpräsident, unseren innigsten Dank. Heil Hitler!“

Die Bedeutung des Verbotes.

Der neue Erlass des preussischen Ministerpräsidenten Göring über die Abschaffung der Vivisektion in Preußen ist ein neuer Beweis des Kulturwillens der nationalsozialistischen Regierung. Bekanntlich ist bereits bei der Erneuerung der Strafrechtspflege ein Tierschutzgesetz erlassen worden und es sind auch wesentliche Erleichterungen bei dem Transport von Schlachtpferden auf der Reichsbahn bereits eingeführt worden. Ferner ist in diesem Zusammenhang an das Verbot der Vorführung von Tanzbären zu erinnern, die bekanntlich auf grausame Weise zum Tanzen abgerichtet wurden, ebenso an das Schächtverbote.

Der Reichskanzler selbst ist an allen Angelegenheiten des Tierschutzes außerordentlich interessiert. Auch Bayern hat kürzlich bereits die Vivisektion abgeschafft, so daß Deutschland damit bahnbrechend für die ganze Welt vorangegangen ist. Ministerpräsident Göring ist Ehrenpräsident der deutschen Tierschutzvereine. Die zuständigen preussischen Ministerien sind jetzt damit beschäftigt, den Gesetzentwurf auszuarbeiten. Tugendwichtige medizinischen und wissenschaftlichen Forschungen sollen durch das neue Gesetz nicht beeinträchtigt werden.

Kurze politische Nachrichten.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgende Verfügung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß: Um eine Entwertung des Begriffes der Ehrenbürgererschaft zu verhindern, wird verfügt, daß künftighin nationalsozialistische Gemeindevertretungen den Antrag auf Verleihung von Ehrenbürgerrechten nur noch in ganz außergewöhnlichen Fällen stellen dürfen.

Nachdem schon eine Reihe nationalsozialistischer Bürgermeister in sudetendeutschen Städten in ihrem Amte nicht bestätigt wurden, erhielt nun auch der Bürgermeister von Marienbad, Dr. Turba (Mitglied der Deutschen Nationalpartei), einen Ministerialbescheid, wonach seine Wahl zum Bürgermeister nicht bestätigt wurde. Dr. Turba ist seit 1919 bei viermaliger Wahl Marienbader Stadtoberhaupt.

Nach dem Reichsbankausweis vom 15. August hat die Zunahme der Deckungsbestände auch in der zweiten Woche des Monats angehalten. Sie haben sich trotz Vereinfachung eines kleineren Betrages für die Konvertionskasse und Abführung von rund fünf Millionen Mark Devisen für den Dienst der Young-Anleihe um neun Millionen auf 345 Millionen erhöht.

Der Deutsche Beamtenbund zum Unfall des Gruppenführers Brüdner.

Telegramm an den Kanzler.

Anlässlich des schweren Unfalls des Gruppenführers Brüdner hat der Deutsche Beamtenbund an den Führer folgendes Telegramm geschickt:

„Mein Führer! Die deutsche Beamtenschaft nimmt an dem Unfall, der den persönlichen Adjutanten, Gruppenführer Pa. Brüdner, betroffen hat, aufrichtigsten Anteil. Sie wünscht baldige Genesung, damit Pa. Brüdner schnellstens seinen verantwortungsvollen Dienst wieder aufnehmen kann. Heil meinem Führer! (gez.) Hermann Reef, Leiter der Beamtenschaft der NSDAP, und Führer des Deutschen Beamtenbundes.“

Ein weiterhin mit einem Blumenkranz an Oberleutnant Brüdner, zur Zeit Traunstein, Krankenhaus, gegangenes Telegramm lautet: „Überreicht mit den herzlichsten Genesungswünschen namens der deutschen Beamtenschaft. Heil Hitler! (gez.) Hermann Reef, Leiter der Beamtenschaft der NSDAP, und Führer des Deutschen Beamtenbundes.“



Die Ostlandtreuefahrt 1933.

Auf Veranlassung des Reichspropagandaministeriums findet unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten eine Ostlandtreuefahrt der Kraftfahrer statt. Die Teilnehmer an der Fahrt erhalten die oben dargestellte Plakette.

Die Ungarnfahrt der Hitlerjungen.

80 Hitlerjungen haben unter Leitung von Unterbannführer Fahrenbruch Berlin verlassen, um sich zu einem etwa zweiwöchigen Besuch in Ungarn zu begeben. Vor der Abfahrt vom Anhalter Bahnhof wurden sie durch Reichsjugendführer Walbur von Schirach persönlich verabschiedet, der herzliche Worte über das Verhältnis zwischen Deutschland und Ungarn sandte. Auf dem Bahnhof legten Obergebietführer Haberberger und Gebietsführer Jahn den Jungen aus Herz, immer daran zu denken, daß sie Gäste der ungarischen Regierung seien und nicht als Berliner Jungen, sondern als Vertreter der gesamten deutschen Jugend, der gesamten Hitlerjugend, ins fremde Land gingen. Nach einem begeistert aufgenommenen Heil auf den Führer des ungarischen Volkes, Horthy, und den Führer des neuen Deutschland, Adolf Hitler, bestiegen die Teilnehmer der Fahrt den Zug.

Ein Gasgranatenlager brennt.

In einem unterirdischen Munitionslager in Aire sur la Dues in der Nähe von Lille ist aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, das sich langsam zum Hauptlager durchdringt. Das Munitionslager, das in erster Linie zur Lagerung von Gasgranaten dient, ist nur 60 Meter von der Landstraße entfernt. Die Militärbehörden haben bereits alle Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz der Bevölkerung getroffen.

Diese Meldung hat auch ein hohes politisches Interesse. Kann durch sie doch festgestellt werden, daß Frankreich trotz der Beschlüsse der Abrüstungskonferenz, die sich gegen die Verwendung von Giftgasen im Kriege ausgesprochen hatten, noch immer ganze Lager von Gasgranaten unterhält. Man kann darauf gespannt sein, wie sich der Völkerverbund dazu stellen, und ob er etwas gegen Frankreich unternimmt wird. Wahrscheinlich aber wird gar nichts erfolgen. Frankreich darf für seine „Sicherheit“ Gasgranaten herstellen, soviel es will, die können den Frieden nicht, aber in Deutschland wird jeder Polizeibeamte zu einer Bedrohung der französischen Sicherheit!

Blutige Bauernschlacht.

15 Schwerverletzte.

In dem Dorfe Buczkowice (Polen) kam es zu einer Bauernschlacht. Während eines Tanzvergnügens in einem dortigen Gasthaus drangen plötzlich Bauernknechte aus einem Nachbarort mit Gummilnappeln, Eisenstangen, Beilen und Hämmern bewaffnet ein. Es entstand zwischen den Anwesenden und den Eindringlingen, insgesamt etwa 70 Mann, eine blutige Schlacht. Die Ortspolizei war völlig machtlos. Erst als Polizeimannschaften aus Biela eintrafen, gelang es, die kämpfenden auseinanderzubringen. 15 Teilnehmer an der Schlacht wurden durch Art- und Hammerbeibe sowie Messerstücke schwer verletzt. Bisher ist es der Polizei noch nicht gelungen, die Ursache dieses blutigen Vorfalls zu ermitteln.

Kleine Nachrichten.

Autobus mit Fußballspielern verunglückt.

Zwanzig Verletzte.

Auf der Rückfahrt von einem Fußballspiel verunglückte bei der Fahrt über dem Engländer Berg bei Schwarzhofen (Obersalz) 22 Fußballspieler aus Moosbach. Aus bisher noch nicht geklärt Ursache überschlug sich der Autobus, wobei zwanzig Insassen teils schwer, teils leicht verletzt wurden. Ein Insasse liegt in hoffnungslosem Zustand daneben. Der Autobus ging vollständig in Trümmer. Glückwünsche Hindenburgs an Geheimrat Reibell.

Berlin. Der Reichspräsident hat dem Präsidenten des Reichspatentamts I. A. Wiskulden Geheimen Oberreglerungsrat Reibell in Magdeburg anlässlich der Vollendung des 75. Lebensjahres in einem herzlichem Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen.



Urheberschutz durch C. Ackermann Romanzentrale Stuttgart 15)

Frau Helleport war trotz ihrer 56 Jahre eine noch immer schöne, beinahe jugendliche Erscheinung.

Das stolze und edel gezeichnete Gesicht von unverkennbar magyarischem Typ war von einer Fülle blauschwarzen Haars umrahmt, das noch keinen Silberfaden aufwies. Es war von gelber Blässe transparent wie Marmor mit roten Lippen und schwarzen Brauen und Wimpern, unter denen wundervoll leuchtende, braune Augen hervorblitzten.

Aber diese Augen hatten einen ernsten, tieftraurigen Ausdruck und über den Zügen lag eine gleichsam versteinerte Melancholie.

„Wie schön der Nachthimmel doch ist,“ sagte sie nun mit ihrer tiefen klingenden Altstimme, „viel, viel schöner als der Himmel bei Tag, findest du das nicht auch, Gröger?“

„Nun ja — Mond und Sterne sind gewiß schön, gnädige Frau, aber die Bläue an einem klaren Tag und besonders die Sonne, wenn sie so leuchtend und golden über der Welt steht, ist mir doch noch lieber!“

„Wertwüdig! Mich kört gerade dies Grelle, Leuchtende, während die Ruhe des Nachthimmels unendlich beruhigend auf mich wirkt. Es ist etwas so Abgeschlossenes darin —“ fügte Frau Helleport sinnend dazu.

Sie trat vom Fenster zurück und sprach fast beständig mit Frau Gröger, unermittelt von einer Sache zur andern überspringend. Frau Gröger sah sie besorgt von der Seite an. Sie kannte diesen nervösen Zustand. Er war fast immer die Folge schlechten Schlafes.

„Haben gnädige Frau heute nacht nicht gut geschlafen?“ fragte sie endlich, als Frau Helleport vor dem Spiegel Platz nahm.

„Nein, ich schlief heute wirklich nicht gut. Ich glaube, ich habe zum Tee zuviel Haselnußpastetchen gegessen. Sie waren sehr gut, und wir hatten sie noch niemals. Woher bekam Christine das Rezept? Oder machte sie Johanna?“

„Keine von beiden, sondern die neue Mamsell. Sie sagt, es sei ein Hausrezept.“

„Ach, sprich mir gar nicht von dieser Person, die du, ohne mich zu fragen, ins Haus geschmuggelt hast! Schon der Gedanke, daß eine fremde und noch dazu junge Person sich hier aufhält, ist mir lästig!“

„Hat sie gnädige Frau schon einmal gestört?“

„Das fehlte noch! Ich hoffe wenigstens, du wirst so Rücksichtsvoll sein, dafür zu sorgen, daß ich sie nie zu Gesicht bekomme.“

Frau Helleport spielte mit den kostbaren Ringen, die in einer Glaschale am Toiletentisch lagen.

„Weißt du, daß es schon Frühling werden will? Als ich heute so lange wach lag, hörte ich draußen bereits einen Vogel singen!“

„Das werden gnädige Frau wohl geträumt haben! Es ist ja noch Winterfrost und die armen Vögel denken sicher mehr ans Frieren als ans Singen!“

„Nein, ich träumte nicht. Es klang aus weiter Ferne, aber sehr lieblich. Ich mußte an die Tage denken, da ich noch glücklich auf meiner weißen Stute über die blumige Pflanz jagte — da sangen die Lerchen auch so süß — und wie damals war mir, als klinge eine wunderfame Melodie an meinem Ohr vorüber —“

Das letzte sagte sie ganz leise. Dann warf sie mit einer wilden Gebärde das Haupt zurück.

„Nein — nein — nein — ich will nicht daran denken! Erzähle nur etwas, Gröger. Aber rasch! Irgend etwas Lustiges — meinetwegen von deiner Mamsell,“

damit ich auf andere Gedanken komme. Wie bist du mir ihr zufrieden? Was tut sie tagsüber? Und wie bist du eigentlich zu ihr gekommen?“

Die Gröger berichtete: „Sie ist sehr ernst und pflichtgetreu und nimmt uns viel Arbeit ab. Auch hat sie sich schon von Anfang an überraschend gut eingelebt hier und fühlt sich wohl am Lindenhof.“

„Das ist unmöglich. Ein junges Geschöpf kann sich hier nicht wohl fühlen. Jugend will Zerstreuung und vor allem Geselligkeit!“

„Sie nicht. Sie ist aus gutem Haus, steht aber nun ganz allein auf Erden und hat auch schon allerlei Kummer und Enttäuschungen hinter sich. Darum ist sie froh, hier ein ruhiges Plätzchen gefunden zu haben.“

„Bah, das läßt sie dir wahrscheinlich vor, um sich interessant zu machen!“

„Nein, gnädige Frau, Sylvia lügt nicht.“

„Sylvia heißt sie?“

„Ja, und wir haben sie alle sehr gern vom ersten Tage an! Auch Herr Dr. Runger und Dr. Dreifing.“

„Wie — die kennen sie auch schon?“

„Ja, Dr. Dreifing borcht ihr Bücher, und Herr Dr. Runger geht täglich nach dem zweiten Frühstück ein Stündchen mit ihr im Park spazieren und hält ihr, wie ich zufällig hörte, dabei Vorträge über Leben und Vorkommnisse in der Natur.“

„So?“ sagte Frau Helleport finster, „der alte Narr! Er ist imstande und verliert sich noch in die alberne Person! Seine Frau hat immer behauptet, er sei hinter allen Schürzen her!“

„Das glaube ich nicht. Dazu ist der Herr Doktor immer ein viel zu ernster, vornehmer Mann gewesen,“ erwiderte Frau Gröger ruhig. „Es gefällt ihm wahrscheinlich nur, daß dieses junge Mädchen ein so lebhaftes Interesse an allen Vorgängen in der Natur bekundet. Wenn Sie selbst, gnädige Frau, Sylvia kennen lernen wollten —“

(Fortf. folgt.)

Wanderer im Weltenraum.

Unsere Kometenfamilie wird immer kleiner. — Die Planeten bestimmen die Grenzen des Sonnensystems.

Von Hans Felix Kochell.

Legt man sich einmal die Frage vor, wie weit sich der Herrschaftsbereich der Sonne in den Weltraum hinaus erstreckt, so scheint die Antwort auf den ersten Blick recht einfach. Die Planeten umkreisen bekanntlich unser Zentralgestirn in — stark der Kreisform angenäherten — Ellipsen, und der Punkt seiner Bahn, an dem der äußerste Wandelstern, Pluto, den größten Abstand von der Sonne erreicht, müßte demnach die Grenze bilden. Das wären etwa acht Milliarden Kilometer.

Ganz so einfach liegt die Sache nun aber nicht. Außer den Planeten gehören zum Sonnensystem auch noch zahlreiche Kometen, und für sie gelten wesentlich verwickeltere Gesetze. Viele von ihnen kommen, wie wir mit Sicherheit annehmen dürfen, aus einer Entfernung von mehr als 1000 astronomischen Einheiten, wobei unter dem letztgenannten Begriff der durchschnittliche Abstand der Erde vom Zentralgestirn oder eine Entfernung von rund 150 Millionen Kilometern zu verstehen ist.

Wie weit kann sich nun ein Schweifstern von der Sonne entfernen, ohne die Zugehörigkeit zu deren System einzubüßen? Bewegt sich dieses allein im Weltraum, so gäbe es praktisch keine Grenze. Denn ein Komet könnte noch so weit in den Weltraum hinauslaufen, die Anziehungskraft der Sonne würde ihn, wenn auch erst nach noch so langer Zeit, immer wieder zurückholen.

Indessen, der Weltraum ist erfüllt von unzähligen anderen Himmelskörpern, die ihren Einfluß auf den herum schweifenden ausüben können. Die Möglichkeit bestände, daß ein Stern, dessen Anziehungskraft bei hinreichender Annäherung des Kometen die der Sonne übersteigt, jenen für immer in ihren Bann zöge. Das wäre sicher der Fall, wenn die Sonne und die übrigen Fixsterne unbeweglich im Raume ständen und nur die Kometen sich zwischen ihnen bewegten. Unter dieser Voraussetzung würde sich der Herrschaftsbereich jeweils etwa über die Hälfte der Entfernung zu den nächsten Sternen erstrecken, wobei erhebliche Unterschiede zu verzeichnen wären, je nachdem die Masse der Nachbarn größer oder kleiner ist als die der Sonne. In Richtung auf den nächsten Fixstern, Alpha im Centauren, würde die Grenze bei etwa 110 000 astronomischen Einheiten oder 1,75 Lichtjahren liegen.

In Wirklichkeit verhält es sich aber anders. Die Sterne bewegen sich im Raum, und man kommt so zu ganz abweichenden Ergebnissen, worauf, wie Dr. Henry N. Russell im „Scientific American“ unlängst mitteilte, der bekannte estnische Astronom Professor Dr. Depit kürzlich die Aufmerksamkeit gelenkt hat.

In der Sonnennähe, im Aphel, bewegt sich ein Komet verhältnismäßig langsam. Bei einer Umlaufzeit von einer Million Jahren würde sein größter Abstand von der Sonne 20 000 astronomische Einheiten betragen. Auf die letzten 900 Einheiten dieser Strecke entfallen allein 90 000 Jahre. Gegenüber durchgemessenen die Fixsterne durchschnittlich sechs bis acht astronomische Einheiten im Jahresdurchschnitt. Ein Stern von gleicher Masse wie der unserer Sonne müßte über eine Entfernung von 10 000 Einheiten auf den Kometen so kräftig wirken wie die Sonne im Aphel, aber diese Einwirkung wäre auf etwa drei Jahrtausende beschränkt. Der Stern beeinflusst den Kometen daher nur für kurze Zeit, während unser Zentralgestirn ihn über einen viel längeren Zeitraum hinweg ständig zu sich heranzieht. Auf

die Dauer wird die Sonne daher stets das Uebergetoicht gewinnen.

Eine Störung seitens eines Sterns, die den Kometen von der Sonne fort in eine parabolische oder hyperbolische Bahn zwänge, die ihn für immer im Weltraum verschwinden ließe, ist nur zu erwarten, wenn Komet und Stern sich wirklich nahe kämen. Für einen Schweifstern mit einem Abstand von 10 000 astronomischen Einheiten müßte diese geringste Entfernung höchstens 100 Einheiten betragen. Angesichts der ungeheuren, zwischen den einzelnen Himmelskörpern liegenden Weiten können derartige Annäherungen aber nur ganz ungewöhnlich selten auftreten. Dr. Depit hat berechnet, daß durch die Begegnung mit anderen Sternen die Sonne erst in drei Milliarden Jahren die Hälfte einer Kometenfamilie einbüßen würde, deren Mitglieder größte Entfernungen von einer Million astronomischer Einheiten von ihr erreichen. Ist diese größte Entfernung aber nur ein Zehntel so groß, so würden nur sieben v. D. verloren gehen.

Die Anziehungskraft fremder Sterne ist nun aber keineswegs die einzige, ja noch nicht einmal die größte den Kometen drohende Gefahr. Schon ein einmaliges allzunahes Vorüberziehen an einem der größeren Planeten vermag die Bahn des Schweifsterns so zu ändern oder auch dessen Geschwindigkeit so zu steigern, daß er auf immer im Weltraum verschwindet. Der bekannte holländische Komet kann dieses deutlich machen. Seine Bahn läuft so, daß er keinem Wandelstern bedrohlich nahekommen und dadurch eine erhebliche Beeinflussung erfahren kann. Gleichwohl haben die Einflüsse der Planeten bei den 27 Rückflügen, die man bei diesem Kometen hat beobachten können, durchschnittliche Schwankungen seiner Umlaufzeit von anderthalb Jahren hervorgerufen, obwohl die normale Umlaufzeit nur 77 Jahre beträgt.

Diesem Wechsel der Umlaufzeit entspricht eine Geschwindigkeitsänderung von 7,8 Metern je Sekunde bei einem Abstand von einer astronomischen Einheit. Das scheint nicht gerade viel, führt aber zu erstaunlichen Ergebnissen, sobald die Umlaufzeiten größer werden. Bei einer solchen von einem Jahrtausend macht die Schwankung schon 100 Jahre aus; eine Umlaufzeit von zehn Jahrtausenden könnte um 8000 Jahre verlängert oder bis zu 3500 gekürzt werden, und bei einer solchen von 100 Jahrtausenden mag die Kometenbahn zur Hyperbel werden und der Schweifstern gänzlich aus dem Bereich der Sonne verschwinden.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die von den Planeten ausgeübte Anziehungskraft noch mehr als die der Fixsterne letzten Endes die Grenzen unseres Sonnensystems bestimmt. Angesichts des ständigen Verlustes von Kometen, den die Sonne erleidet, scheint es beinahe auffällig, daß noch so viele bleiben. Was wurde aber aus den verloren gegangenen? Wahrscheinlich wandern sie ziellos durch den Raum, wobei sie nach Ablauf einer gewissen Zeit nach der Trennung eine im wesentlichen geradlinige Bahn verfolgen, aus der sie nur gelegentlich einmal hier, ein andermal nach dort abgelenkt werden. Daß sie sich dem System eines anderen Fixsterns anschließen, dürfte wohl nur in den allerersten Fällen vorkommen. Denn wenn auch die Anziehungskraft eines solchen ausgereicht haben mag, einen Schweifstern aus dem Verbände unseres Sonnensystems zu lösen, so wird sie kaum genügen, um jenen dauernd in ihren Bann zu ziehen und an sich zu fesseln.

Neues aus aller Welt.

Zirkuspyrde im brennenden Waggon. Der Zirkus Busch, der in Baselwald gastierte, hat beim Verladen seiner Tiere einen beträchtlichen Schaden erlitten. In einem Waggon, in dem sich neun wertvolle Dressurpferde befanden, brach plötzlich ein Brand aus, durch den die Pferde Brandwunden erlitten. Drei Pferde wurden so schwer verletzt, daß mit dem Eingehen der Tiere gerechnet werden muß. Der Schaden beträgt angeblich 40 000 bis 50 000 Mark.

Vierfacher Mörder hingerichtet. Im Hofe des Gerichtsgefängnisses Görlitz wurde der Schuhmacher Eduard Just aus Klein-Partwig durch Enthaupten hingerichtet. Just war wegen Mordes in vier Fällen, begangen im Januar 1930 an seiner zweiten Ehefrau, sowie im September 1932 an den Angehörigen seiner dritten Ehefrau, viermal zum Tode verurteilt worden.

Mammutzahn gefunden. Auf dem Gelände einer Ziegelei in Gotha wurde ein seltener wissenschaftlich wertvoller Fund gemacht. In einer Tiefe von 3,40 Meter wurde aus der Lehmenschicht ein großer Vadenzahn, der 5,5 Kilogramm wog, freigelegt. Bei dem Fund handelt es sich vermutlich um einen unteren Vadenzahn eines Mammuts.

Riesentwaldbrand in Frankreich. Auf der Hochebene von Montrieu in der Nähe von Loulon (Frankreich) ist ein Waldbrand ausgebrochen, der an Ausdehnung alle bisher in Frankreich beobachteten Waldbrände übertrifft und eines der schönsten Waldgebiete Frankreichs zu vernichten droht. Trotz des Einsatzes größerer Militärabteilungen ist es nicht gelungen, den Brand zum Stillstand zu bringen. Es wurden Vorkehrungen getroffen, um im Notfall die ganze Gegend zu räumen.

24 Geschöfte durch Kinderspiel eingäschert. In einer Ortschaft unweit Prasnitz (Polen) brach ein Großfeuer aus, das 24 Geschöfte mit allen Gebäuden sowie dem lebenden und toten Inventar einscherte. Die Löscharbeiten waren durch Wassermangel sehr erschwert. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, ist das Feuer von Kindern angelegt worden, die mit Zündhölzchen spielten.

18 Millionen Schaden durch Gewittersturm. Der verheerende Gewittersturm, der die Insel Jamaica heimsuchte und über 100 Todesopfer forderte, hat Sachschaden in Höhe von rund acht Millionen Mark verursacht. In Kingston und St. Andrew wurden fast alle Bräuen von den Fluten weggerissen oder schwer beschädigt. Mehrere Schiffe, die im Hafen von Kingston lagen, sind gelentert.

Drei Kinder in Kläranlage geschwemmt. In Neuschweid flüchteten drei Kinder vor dem Unwetter in die Unterführung eines Abwasserkanals. Die Wassermassen rissen die Kinder in den Teich einer Kläranlage. Ein Kind erstickte, zwei konnten gerettet werden.

Reichsstatthalter Koeber und Großfürstin Maria von Jugoslawien beschäftigen das Bremer Konzentrationslager.

Bremen. Die Großfürstin Maria von Rußland, die mit der „Europa“ in Deutschland eingetroffen ist, hatte Gelegenheit, mit dem Reichsstatthalter von Oldenburg und Bremen, Koeber, neben den Lebendwürbeln der Hansestadt das Konzentrationslager Miesler bei Bremen zu besichtigen.

Greifswald. Der Arbeiter Friedrich Fiedlerowitsch wurde auf dem Hofe des Greifswalder Gerichtsgefängnisses hingerichtet. Fiedlerowitsch war wegen des mit außerordentlicher Hobeit ausgeführten Mordes an einem Nachtwächter im Dezember 1931 vom Schwurgericht in Greifswald zum Tode verurteilt worden.

Bombenflugzeuge gegen aufständische Inder.

Bomben. Zu blutigen Kämpfen zwischen britischen Truppen und feindlichen Stämmen kam es in der nordwestlichen Grenzprovinz Indiens. Die Engländer ließen den Feind durch ein Flugzeuggeschwader bombardieren und schickten schwere Artillerie ein. Nach längerem Gefecht gelang es, die Aufständischen, die schwere Verluste erlitten, zu unterwerfen.

Erste-Einbringung in Rußland — unter militärischem Schutz.

Moskau. Im Kuban- und Don-Gebiet versuchten Privatbauern und ausgeschlossene Kollektivbauern wiederholt, sich des Kollektivgetreides bei der Einbringung der Ernte mit Gewalt zu bemächtigen. Für den Abtransport des Getreides aus den Kollektiven nach den staatlichen Elevatoren sind daher Schwadronen der benachbarten Reiterregimenter angefordert worden.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gottschalk.

Man kann es dreh'n, man kann es wenden,
Man kann es deuten wie man will,
Der Sommer wird trotzdem bald enden,
Und bald wird's wieder um ihn still.

Es gibt ja zwar noch schöne Tage
In uns'rem Glück auch nach August,
Doch glaubt mir, was ich sing' und sage:
Vorbei ist's mit der Sommerlust!

Ist erst die Hundstagszeit vorüber,
Die man als „hohen Sommer“ kennt,
Wird's einem schon um's Herze trüber
Wenn auch die Sonne noch so brennt.

Die Wälder fangen an zu gelben,
Die Felder liegen glatt gemäht,
Das Rebhuhn läuft, wenn auf den...eben
Die allerletzte Garbe steht.

Und uns befällt ein leises Ahnen,
Daß du, Natur, dich vollends färbst,
Und immer lauter klingt das Mahnen:
Nacht euch nichts vor, jetzt kommt der Herbst!

Kings herrscht und lastet tiefes Schweigen,
Kein Lied wird laut, kein Vogel singt,
Und frohlich in die Lüfte steigen
Nur Drachen, stolt und leicht beschwingt.

Geschäftig sammeln sich die Schwärme
Auf einem Telegraphendraht,
Den Blättern sagen sie, den falben,
Adieu per Morseapparat.

Und auch die Störche kritikalstern
Und mäkeln an der Temperatur,
Sie haben keinen Sinn für Ästern
Und segeln los nach ferner Flur.

Und sieht man solcherlei Sebarung,
Reiß man natürlich, wie es steht,
Man hat ja einige Erfahrung
Und merkt, daß es zur Müße geht.

Doch laßt uns drum nicht traurig sein,
Auch deutscher Herbst ist goldig-reich,
Laßt neue Arbeit uns beginnen
Und Arbeit schaffen nun erst recht!

Leben über Jahrtausenden.

„... die sich „nicht klein kriegen lassen.“ — Fliegen werden durch Kurzwellen „schweigend“.

Von Hans Ernst Gehrke.

Der Schaden, den Rageriere, Insekten und Bakterien alljährlich unter den Lebensmittelvorräten der Menschheit, in einer Linie beim Getreide anrichten, geht in viele Millionen. Es ist daher nur zu verständlich, daß man diese Schädlinge in möglichst großen Umfange zu vernichten beabsichtigt ist, aber man stößt da vielfach auf eigenartige Hindernisse, über die man sich erst in den letzten Jahren klar geworden ist. Fast alle diese Lebewesen verfügen nämlich über eine ganz erstaunliche Lebenskraft, die sie befähigt, Bedingungen zu überleben, denen andere Geschöpfe ohne weiteres erliegen. Und zwar gilt dies in um so höherem Grade, auf einer je niedrigeren Stufe des Stammbaums aller lebenden Geschöpfe sie stehen, je einfacher ihr Organismus gestaltet ist.

So bleiben z. B. viele Angehörige der Klasse der Würmer noch unter Umständen am Leben, die für höher entwickelte Wesen ohne weiteres tödlich wirken. Man hat Mehlwürmer unter einer Glasglocke gesetzt und dann die Luft, soweit dies unserer modernen Technik möglich war, aus dem Behälter gesaugt. Die Würmer lagen wie tot da; kaum aber war wieder Luft in die Glocke gelassen, als wieder Leben in die Tiere kam. Sie bewegten zunächst die Füße und liefen bald munter umher. Selbst als man die Würmer bei einem zweiten Versuch eine volle Stunde lang im praktisch luftleeren Raume gehalten hatte, machte es ihnen nichts aus; nach wenigen Minuten erholten sie sich wieder. Diese Tiere wurden auch einer Atmosphäre von reinem Sauerstoff oder Sauerstoff, ohne daß es ihnen weiter geschadet hätte.

Gegen tiefe Temperaturen haben sich vornehmlich viele Insekten als außerordentlich widerstandsfähig erwiesen. In einem durch flüssige Luft bis auf hundert Grad unter Null abgekühlten Behälter gebrachte Fliegen erstarren in der grauen Kälte schnell zu einer Art Eisklumpen. Sie waren aber lebendig, wie man annehmen sollte, erfroren. Als man nämlich einen Kurzwellenfänger, der mit einer Frequenz von 10 Millionen Schwingungen in der Sekunde arbeitete, auf sie wirken ließ, erwachten sie schnell zu neuem Leben. Die Kurzwellen hatten die Körpertemperatur der Insekten derart erhöht, daß die gewissermaßen von innen geheizten Tiere lustig in ihrem kalten Gefängnis herumkriechen.

Auch Geschöpfe, die auf einer höheren Stufe als die Kerbe stehen, können unter Umständen außerordentlich hohe Kältegrade ertragen. Eine Ringelnatter war so steif gefroren, daß der Finder sie mit nach Hause nahm und wie einen Stod in die Ecke stellen konnte. Als sie sich in der „Stod“ in sich zusammen, krümmte sich hin und her, und die wieder ins Leben zurückgekehrte Schlange kroch, augenscheinlich ohne irgendwelchen Schaden erlitten zu haben, aus dem Zimmer. Daß Fische und andere Wasserbewohner, die in harten Wintern in ihrem feuchten Element eingefroren sind, nach dem Auftauen wieder zu vollem Leben erwachen, dürfte bekannt sein. Nicht aber, wie stark die Kälte sein darf, ohne daß die Tiere ihr erliegen. Auf Grund sorgfältig angestellter Versuche und Beobachtungen läßt sich sagen, daß ein Karppfen bei etwa 25 Grad unter Null stirbt, während ein Karpf 25 und ein

Schnecke gar 75 Grad Kälte ohne Nachteil auszuhalten vermag. Der Grund dieser ungewöhnlichen Widerstandsfähigkeit dürfte darin zu suchen sein, daß bei den genannten Tieren der Erstarrungsprozess infolge der stärkeren Konzentration ihrer Lebenssäfte sich langsamer vollzieht als etwa bei den Warmblütern. Auch sogenannte „trockene“ Kerbtiere vermögen sehr hohe Kältegrade zu ertragen; ja, die Eier einiger Arten kommen im Frühjahr nur dann zur richtigen Entwicklung, wenn sie während des Winters starkem Frost ausgesetzt gewesen sind.

Ganz außerordentlich widerstandsfähig gegen — in unserem Sinne — ungünstige Lebensbedingungen erweisen sich die Kleinstlebewesen, die Bakterien. Ihr Lebenslauf wird durch niedrige Temperaturen nur so lange gehemmt, wie diese andauern; ist die Störung beseitigt, so geht das Leben in alter Stärke weiter. Im Eise Nord Sibiriens hat man Mammutzahndäber gefunden, bei denen Haut, Fleisch und Knochen in diesen natürlichen Kühlhäusern der Natur sich Jahrtausende hindurch frisch gehalten hatten. Zerfall und Verwesung traten aber ein, sobald die Leichen aus ihrer Eishülle befreit waren. Die Erklärung kann nur darin gesucht werden, daß die mit den Mammuts eingefrorenen Bakterien mit dem Auftauen zu neuem Leben erwachen und ihre zersetzende Tätigkeit alsbald aufnehmen. Welche geradezu unzerstörbare Lebenskraft gewissen Bazillen inneohnt, zeigt die Tatsache, daß man in Flößen des Ruhrkohlengebietes Kleinstlebewesen gefunden hat, die vor Jahrtausenden, als die damalige Pflanzenwelt die ersten Schritte zur späteren Umbildung in Kohle tat, schon vorhanden gewesen sein müssen. Sie wurden dann in der Kohle eingeschlossen und auf ein Dasein ohne Sauerstoff, ohne Nahrung angewiesen, dabei dem ungeheuren Druck ausgesetzt, den die höher liegenden Gesteinsschichten ausübten. Und doch leben sie heute wieder, vermehren sich und sprossen — es handelte sich um leuchtende Bakterien — ein farbiges Licht aus als sichtbares Siegeszeichen ihrer Unverwundlichkeit.

Ein interessanter Sonderfall der Fähigkeit, mit der sich eine Tierart am Leben zu erhalten weiß, wurde kürzlich aus den Niederlanden bekannt. In einem Kornspeicher fanden sich in dem darin gelagerten Weizen solche Mengen eines Rüsselkäfers, daß dieses Getreide für Ernährungs- oder Futterzwecke völlig unbrauchbar geworden zu sein schien. Ehe man das Korn indessen für technische Zwecke verwandte, wurde ein Versuch gemacht, die Käfer zu vernichten, ohne jedoch dem Weizen zu schaden. Man erinnerte sich, daß z. B. Milch durch die Bestrahlung mit Kurzwellen keimfrei gemacht werden kann. Vielleicht erwiesen diese ihre für die Bakterien tödliche Wirkung auch gegenüber den Rüsselkäfern. Nachdem einige Probebestrahlungen an kleineren Mengen günstig ausgefallen waren — die in den Bereich der Kurzwellen gebrauchten Insekten erwiesen sich sämtlich als tot —, wurde der ganze Speicher auf diese moderne Art desinfiziert. Man glaubte schon an einen vollen Erfolg, als sich im Weizen unerwartet neues Leben zeigte. Die Rüsselkäfer waren zwar ausnahmslos den tödlichen Wellen erlegen, nicht aber die in den Tieren bereits ruhenden Eier. Aus ihnen krochen wie immer die Maden. Ihnen gegenüber war auch der Kurzwellenfänger machtlos.

Gibt reichlich für die Opfer der Arbeit

Rundfunk-Programm

Leipzig Welle 389,6. — Dresden Welle 319
Sonntag, 20. August.

6.00 aus Berlin: Junggymnastik (B. Driske). * 6.20 aus Chemnitz: Frühkonzert. Der Aufstieg der 48. SS-Standarte Chemnitz. Leitung: R. P. Paul Steinbach. * 7.50: Landwirtschaftsfunks. Ethikverträge zwischen Feld und Stadl. * 9.00: Gottesdienst aus der Andreaskirche. Festprediger: General-Superintendent Dr. Eger. * 11.30: Jakob Schaffner spricht. * 12.00: Mittagskonzert. * 13.00 aus Hamburg: Konzert. * 13.45: Deutsche Volksmusik in neuer Bearbeitung für Volksinstrumente. Mitglieder des Deutschen Konzert- und Wandersonnenbundes Leipzig e. V. Leitung: Heinrich Werlé, Mandolin- und Gitarrenverein „Sinfonie“, Leipzig; Leitung: Maj Schwarz. * 14.30: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 14.35: Das Programm der Woche. * 14.50: Wink für die Landwirtschaft. * 15.00: Rumänische Volksmusik. * 15.40: Friedrich Kraner: Der großdeutsche Gedanke und das deutsche Nationalbewusstsein. * 16.00: Orchesterkonzert. Das Berliner Kampfbundorchester. Dirig.: Joe Balan. — Dazwischen 16.50: Mit Höbern im Archiv. * 17.40: „Der Bürgergeneral.“ Lustspiel von Goethe. * 18.30: Gislchen ehrt seinen größten Sohn. Eröffnungstag der Gislener Lutherwoche. * 19.00: Klaviermusik, gespielt von Vera Seifert. * 19.30: Zeitfunk. Deutsche Leichtathletikmeisterschaften der Frauen. Hörbericht. * 20.00 aus Dresden: „Glückliche Reise.“ Operette von E. Künneke. Das Dresdener Orchester. Dirig.: E. Schickelanz. * 22.15: Nachrichtendienst. — Anschließend: Schallplattenkonzert. * 23.00 aus München: Tanzmusik. Die Tanzkapelle.

Deutschlandsender Welle 1635.

6.00: Übertragung Berlin: Junggymnastik (B. Driske). * 6.15: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesdruck. Morgenchoral. — Anschließend: Bremer Hafenkonzert. * 8.00: Was der Landwirt wissen muß. — Das Ernteprogramm der Reichsregierung und der Getreidemarkt. * 8.55: Andreaskirche, Giesleben: Festgottesdienst anlässlich der Luther-Jubiläumwoche in Giesleben. * 10.00: Übertragung Berlin: Wettervorhersage. * 10.10: Sperrzeit. * 10.45: Deutscher Seewetterbericht. * 11.00: Festkonzert zur Eröffnung des großen Besessenen im Haus des Rundfunks. * 12.00: Aus dem Junggarten: Mittagskonzert der Reichswehrkapelle. * 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13.00: Fortsetzung des Mittagskonzerts. Berliner Konzertverein. Leitung: Clemens Schmalisch. * 15.00: Aus Dietrich Eduard Bernhards. * 15.30: Märchenstunde. Das Märchen vom täglichen Brot von L. Meurin. * 16.00: Übertragung Berlin: Orchesterkonzert. Berliner Kampfbundorchester. Dirigent: Joe Balan. — In einer Pause, etwa um 17.00: Sonderbericht aus der Jungausstellung. * 18.00: Dr. H. Ebel: Dem Dichter Rudolf Huch. * 18.30: Die Droste über die Heide. Sommerabendtraum um Annette von Droste-Hülshoff. Von W. Grundwald und H. Leberecht. * 19.30: Deutsche Frauenathletikmeisterschaften. * 20.00: Sport vom Sonntag. * 20.10: Aus der Jungausstellung: „Jungkarussell.“ Dummer Abend. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00: Übertragung München: Tanzkapelle. In der Pause singt Luise Birnsohn neue Tonfilmmelodien.

Montag, 21. August.

6.00 aus Berlin: Junggymnastik (B. Driske). * 6.20 aus Hamburg: Frühkonzert. Kammerorchester des Norddeutschen Rundfunks. Leitung: G. Raaf. * 8.00: Junggymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten, Wetterdienst, Nachrichtenendienst. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: 1000 Worte „Sächsisch“ im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. * 12.30: Instrumentalkonzert. Mitwirk.: S. Richter-Haager, Prof. H. Wassermann, Fr. Scherel. * 13.30: Nachrichtenendienst (I) und Tagesprogramm. * 13.35: Schallplattenkonzert. Berliner Sprechchorverein. Leitung: H. Hübel. * 14.20: Nachrichtenendienst (II). * 14.35: Kunst- und Filmberichte. * 15.00: Gartenrundschau für August. * 15.15: Dr. V. Wilow, Lübeck; Richard Wagner und die Handmühle. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Deutsche Volkslieder. Genoveva. * 16.15: Nachmittagskonzert. Rundorchester. Dirigen: W. Steffen. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten, Wettervorhersage, Zeitangabe. * 18.00: Ferienreise aus Dach. * 18.15: Die Norddeutsche Heide- und Teichlandschaft. * 18.25: Die geschichtlichen Grundlagen des deutschen Partikularismus. * 18.50: Kurzbericht vom Tage. * 19.00 aus Köln: Reichs-sendung. Stunde der Nation: Westfälische Wasserburgen. * 20.00 aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. * 20.50: Bericht vom Sonntag. * 21.00: Aktuelle Landwirtschaftsfragen. * 21.10: „Fahren Sie mit in der Postkutsche?“ Zusammengesetzt von J. Arab. Spielleitung: H. P. Schmiedel. * 22.10: Nachrichtenendienst. — Anschließend bis 6.30: Unterhaltungskonzert. Das Rundorchester. Dirig.: Th. Blumer.

Deutschlandsender Welle 1635.

9.00: Junggymnastik. * 9.15: Fröhlicher Kindergarten. * 9.45: Radlida Wedekind: „Arnung im Kinderreich.“ * 11.00: Hörbericht aus einem Jungvogelstall in Hirschenwald. * 13.00: Für die Frau: Fragen aus Keimern und Gabelborie. * 15.45: Wäckerstunde. Das malerische Ostpreußen. * 18.05: Jugendsportstunde: Querschnitt durch das Training der deutschen Fußball-Nationalmannschaft. * 18.25: Hörbericht aus der Jungausstellung. * 19.00: Reichs-sendung: Stunde der Nation. Übertragung Köln: Westfälische Wasserburgen.

Dienstag, 22. August.

6.00 aus Berlin: Junggymnastik (B. Driske). * 6.20 aus Dresden: Frühkonzert. Musik der 48. SS-Standarte 44/1. Leitung: R. P. Häußler. * 8.00: Junggymnastik für Hausfrauen. * 9.30: Wirtschaftsnachrichten, Wetterdienst, Nachrichtenendienst. * 10.00 aus Halle: Blasmusik. Musik der SA-Brigade Halle-Merseburg. Leitung: R. P. Häußler. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Von der Wasserfont zum Donaustrand. * 12.30 aus Königsberg: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. Reichswehrkapelle. * 13.30: Nachrichtenendienst (I) und Tagesprogramm. * 13.45: Rag-von-Schillings-Stunde. Mitwirk.: Dr. A. Reimann, G. Hanfbeck, L. Scerla. * 14.30: Nachrichtenendienst (II). * 14.40: Lucas Cranach malt seinen Freund Luther. Blauderel von W. Göpel. * 15.00: „Das Mutterherz.“ Skizze von A. Veitich. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Nachmittagskonzert. Dresdener Sinfonienensemble. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten, Wettervorhersage, Zeitangabe. * 18.00: P. Cipper: Freundschaft mit Tieren. * 18.25: Agrarpolitische Vorträge. * 18.50: Kurzbericht vom Tage. * 19.00 aus Stuttgart: Reichs-sendung. Stunde der Nation: Schwäbisch-alemannischer Humor. * 20.00: Schaffendes Volk. Hörberichte. * 20.45: „Mund um die Liebe. Jung-poutrik. Leitung: A. Schröter. — Dazwischen 20.20: Reg.-Baurat A. Siegemann: Das neue Gesicht der Herzhöhe. * 22.25: Nachrichtenendienst (II). — Anschließend bis 23.30: Orchesterkonzert. Organist: R. Kohlmeier.

Deutschlandsender Welle 1635.

10.10: Norddeutsche der „Monte Rosa“ in die norddeutsche Börde. * 10.50: Die deutsche Landschaft (Thüringen). * 11.45: Für die Frau: Wäckerstunde gegen Hausarbeit. * 15.00: Jugend in der Jungausstellung. * 15.45: Rudolf Huch. Aus „Das unbekannte Land.“ * 18.05: Usmartheater — ein Vorposten deutscher Kultur! * 18.30: Politische Zeitungschau des Drablosen Dienstes. * 19.00: Reichs-sendung. Stunde der Nation. Übertragung Stuttgart: Schwäbisch-alemannischer Humor. * Nach 20.00: Deutscher Abend. Von der Raaf bis an die Remel. Lieder und Volkslänge aus allen deutschen Gauen.

Mittwoch, 23. August.

6.00 aus Berlin: Junggymnastik (B. Driske). * 6.20: Frühkonzert (Schallplatten). * 8.00: Junggymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten, Wetterdienst, Nachrichtenendienst. * 10.10: Schulfunk. „Theodor Körner.“ Schrippl von M. Reibig. * 10.45: Dienst der Hausfrau. Seefischgerichte auch im Sommer. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. — Dazwischen 13.00: Nachrichtenendienst (I) und Tagesprogramm. * 14.00: Nachrichtenendienst (II). * 14.30: Motor und Fahrer. * 15.00: Erlebnis in den Felsbildhöhlen Afrikas. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Heimat- und Soldatenlieder. Mitwirkende: Knabendorfer Mundharmonika-Orchester und Trommler- und Pfeiferchor der Grabenschule zu Giesleben. * 16.45: Was gefällt den Jungen auf der Jungausstellung 1933? * 17.00: „Eding Droffelbart.“ Märchenpiel von Dörte Helm-Helfe. Spielleitung: H. P. Schmiedel. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten, Wettervorhersage, Zeitangabe. * 18.00: Das gute Buch. * 18.20: Die Erprobungsprüfung im Rahmen nationaler deutscher Wirtschaftspolitik. * 18.50: Kurzbericht vom Tage. * 19.00 aus München: Reichs-sendung. Stunde der Nation: Sinfoniekonzert. * 20.00: Gaudeamus latine... Als unsere Väter noch länderten. * 20.30: Aktuelle Landwirtschaftsfragen. * 20.40: Lied und Tanz im Rasthof. Zusammenstellung von P. S. Gehle. Das Rundorchester. * 22.10: Nachrichtenendienst. — Anschließend bis 24.00 aus Königsberg: Nachtmusik. Kapelle Eugen Wilden.

Deutschlandsender Welle 1635.

9.00: Schulfunk: Das Schiffsbauwerk von Niederflinow, ein Meisterwerk deutscher Technik. * 9.30: Kindergymnastik. * 9.45: Alfred Frugel: „Großbeeren — ein Kampf um Preußens Hauptstadt.“ * 10.10: Schulfunk: Geschichte der deutschen Sprache. Hörspiel. * 10.55: „Kun draß mit aber einer einen Storch!“ Sprachliche Wanderer von G. Kieemann. * 11.30: Versuch und Ehe. * 11.45: Zeitfunk. * 15.00: Kinderstunde: Kinderliteratur. „Der Rattenkönig von Hameln.“ * 15.45: Rudolf Huch. Aus: „Wilhelm Brinckmeyer Abenteuer.“ * 18.05: Was uns bewegt. Vorträge: Kessel-Spanand, Reichspropagandawart der Glaubensbewegung „Deutsche Christen.“ * 18.35: Funktechnik auf der Jungausstellung. * 19.00: Reichs-sendung. Stunde der Nation. Übertragung München: Sinfoniekonzert des Rundfunkorchesters. * 20.05: Übertragung Berlin: Knospe kommt ins Junghaus. Leitung: G. Habant und M. Ding.

Donnerstag, 24. August.

6.00 aus Berlin: Junggymnastik (B. Driske). * 6.20: Frühkonzert. Das NS-Orchester Dresden. Dirig.: Dr. Schickel. * 8.00: Junggymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten, Wetterdienst, Was die Zeitung bringt. * 10.50: Nachrichten, Wetterdienst, Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 11.40: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Aus Italien. (Schallplatten). Im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. * 13.00: Nachrichtenendienst (I) und Tagesprogramm. * 13.15: Solistenstunde. Mitw.: Elisabeth u. Tagesprogramm. * 13.45: Solistenstunde. Mitw.: Elisabeth u. Tagesprogramm. * 14.00: Nachrichtenendienst (II). * 14.10: Kunst- und Filmberichte. * 14.30: Besuch beim Forstist in Kamen. * 15.00: Reichs-sendung: Radmittagskonzert. Kleines Rundorchester. Dirigant: G. Wilden. * 17.30: Steuerfunk. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten, Wettervorhersage, Zeitangabe. * 18.00: Dr. Kurt Behrendt spricht über das Buch „Propaganda und nationale Macht“ von G. Habant. * 18.25: Was ist und was ist nicht. * 18.50: Kurzbericht vom Tage. * 19.00: Reichs-sendung. Stunde der Nation. Übertragung Berlin: Musikalische Wahrzeichen deutscher Städte. Siedermusik aus der Mark Brandenburg, Schlesien und der Ostmark. * 20.00: Karatepistischer Vortrag. * 20.20: Unterhaltungskonzert. Rundorchester. Dirig.: Th. Blumer. * 22.10: H. Hammerla. * 22.30: „Leopold von Anhalt-Desau.“ Hörspiel von H. Martin. * 22.30: Nachrichtenendienst.

Deutschlandsender Welle 1635.

9.00: Schulfunk: Ein Gang durch die Schuttruhunde. * 9.45: Für die Frau: Neue Kinderbücher. * 10.10: Schulfunk: Mit deutschen Dichtern durch deutsche Landschaften. * 11.30: Vermeinte Heiratsauslöcher. * 11.45: Zeitfunk. * 14.50: Kinderstunde. Die Huddellie. Die Augen Gans. * 15.10: Wunder der Natur: Die Pflanze und die Sonne. * 15.45: Rudolf Huch. Aus: „Kamille Hellmann.“ * 18.00: Jugendstunde: Hörbericht aus der Schiffsleitung des Deutschen Sturmtrupps. * 18.30: Stunde des Landwirts: Die deutsche Schafzucht. * 19.00: Reichs-sendung. Stunde der Nation. Übertragung Berlin: Musikalische Wahrzeichen deutscher Städte. Musik aus Mark Brandenburg, Schlesien und Ostmark. * 22.25: Deutschlandflug 1933: Hörbericht.

Freitag, 25. August.

6.00 aus Berlin: Junggymnastik. * 6.20: Frühkonzert aus Hamburg. Kleines Orchesterensemble. Leitung: R. P. Häußler. * 8.00: Junggymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten, Wetterdienst, Was die Zeitung bringt. * 10.10: Schulfunk: „In Adolf Hilters Jugendland.“ * 10.45: Von E. Reibig. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Aus Sonderbauern. * 12.30: neue Märche im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. * 13.00: Nachrichtenendienst (I) und Tagesprogramm. * 13.15: „Liebesfreud und -leid.“ * 14.00: Nachrichtenendienst (II). * 14.10: Kunstberichte. * 14.20: Kleine Exil von W. Schaefer. * 14.35: Dienst der Landfrau: Friedhofsmusik aus dem Dorle. * 15.00: Aus klassischen Opern und Operetten. Leipzig: Sinfonienorchester. Dirig.: Th. Blumer. * 16.10: Unterhaltungskonzert. Rundorchester. Dirig.: Th. Blumer. * 17.10: Stunde mit Wäcker. Dr. G. Herrmann: „Wirtschaft und Raum.“ Literaturübersicht. * 17.30: Wirtschaftsnachrichten, Wettervorhersage, Zeitangabe. * 18.00: „Das Kind plaudert aus der Schule.“ * 18.25: Die bunte Stadt am Harz. * 18.50: Kurzbericht vom Tage. * 19.00: Reichs-sendung vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. „Kain.“ Hörspiel. * 20.00: Aus Sonderbauern: Orchesterkonzert. Joh.-Orch. Sonderbauern. Dirig.: Generalmusikdirektor D. Martisch. * 21.05: „Scherreich, wie es nicht ist.“ Parabolische Revue. * 22.10: „Gneisenau.“ Schicksal eines preussischen Offiziers. * 22.30: Nachrichtenendienst (II). — Anschließend bis 24.00: Unterhaltungskonzert. Emden-Orchester, Leipzig.

Deutschlandsender Welle 1635.

9.00: Übertragung Berlin: Schulfunk. Elektrische Musik. * 9.45: Johanna Ambrosius: Ein Dorforiginal. * 10.10: Übertragung Frankfurt: Hesse. Die Wetterau. Hörfolge von P. Laven. * 10.50: Gefühlsheilliche Bedeutung des Klein-gartens für das Kind. * 11.30: Hans Friedrich Blum über: Dänemark und sein Märchenbilder. Andersen. Dr. Fred Tomes über: Hans Friedrich Blum als Märchenbildner. * Nach 12.00: Deutschlandflug 1933: Hörbericht vom Start zum Streckenflug in Tempelhof. * 15.00: Junggymnastikstunde. Mit waren im Ferienlager. * 15.45: Rudolf Huch. Aus: „Männermännchen.“ * 18.05: Stunde der Arbeit: Gespräch nach Feierabend. * 18.30: Zeitfunk. * 19.00: Reichs-sendung. Stunde der Nation: „Reins.“ Hörspiel von H. Veitche. * 20.05: Übertragung Berlin: Funtrummel.

Sonnabend, 26. August.

6.00 aus Berlin: Junggymnastik. * 6.20: Frühkonzert aus Königsberg. Musik der 48. SS-Standarte I. Dirig.: R. P. Häußler. * 8.00: Junggymnastik für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten, Wetterdienst, Was die Zeitung bringt. * 10.10: Schulfunk: „Wir besuchen das Lannenberg.“

* 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Neue Schallplatten im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. * 13.15: Nachrichtenendienst (I) und Tagesprogramm. * 13.30: Mittagskonzert aus Köln. * 14.30: Funkberatung. * 14.45: Kinderstunde mit Christa Rabe. * 15.30: Bild in die Reichszeiten. * 15.45: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: „Theodor Körner.“ Hörspiel für die Jugend von R. Reibig. * 16.40: Deutsche Volkslieder, gesungen von einer Lauschaer Sängertuppe. * 17.10: „Deutsch: Wer hilft Helfer suchen?“ * 17.30: Gegenwartskritik. Neurologie, Bodenmüdigkeit. * 17.40: Ing. R. Stöcker, München: Kriegsabenteuer eines Flugzeuges. * 18.00: Orchesterkonzert. Dresdener Orchester. Dirig.: Eugen Gottlieb-Hellmesberger. * 19.00: Reichs-sendung aus Breslau: Stunde der Nation. „Die Oder entlang.“ Hörspiel. Dirig.: Dr. F. Wenzel. * 20.00: „In der Sommerfrische.“ Ein buntes Programm. * 22.05: „Sturm auf dem Giesebenstein.“ Hörbericht. * 22.25: Nachrichtenendienst. — Anschließend bis 24.00: Aus Dresden: Tanzmusik. Kapelle Allan, Dresden.

Deutschlandsender Welle 1635.

10.10: Übertragung Königsberg: Erinnerungstunde an die Schlacht bei Tannenberg. * 11.00: Der Ausbruch des Vulkanes Krakatau heute vor 50 Jahren. * 11.30: Wirtschaftliche Wochenchau. * 11.45: Napoleon I. läßt J. B. Palm in Braunau erschließen. * Nach 12.00: Aus der Jungausstellung (Wesphalle): ... und die Hiltler-Jugend marschieren! — Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. * 14.50: Deutschlandflug 1933: Staffelhörbericht. * 15.00: Übertragung Dresden: Funkkapelle. Leitung: Friedrich Weisshaupt. * 15.45: Kinderfest im Junggarten. * 16.30: Übertragung Berlin: Blasorchesterkonzert. Deutsches Blasorchester. Dirigent: A. Engel. * 18.20: Deutschlandflug 1933. Hörbericht aus der Zentralnachrichtsstelle. * 19.00: Reichs-sendung. Stunde der Nation. Übertragung Breslau: Die Oder entlang. Hörbericht. * 23.00: Deutschlandflug 1933: Zwischenwertung des zweiten Tages.

Bücherchau.

Alfons von Czibulka: „Der Münzturm.“ Roman. 384 Seiten. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 2. Hier hat ein genialer Erzähler das tragische Schicksal eines der größten deutschen Künstler gestaltet. Demer rühmreiche Wäcker aus Schlüters begiebt und enttäuschungsreichem Leben, der ihn als Schloßbruderdirektor des brandenburgischen Kurfürsten und späteren Königs Friedrich I. auf der Höhe seines Schaffens zeigt, wird eingefügt in die wechselvollen staatspolitischen Ereignisse damaliger Zeit. Im Kampf um die künstlerische Vision entledigen Schlüter ungeahnte Widersprüche. Wir schauen hinter die Kulissen des neuerlebenden Hoflebens und beobachten das verhängnisvolle Intrigenspiel des ehrgeizigen Ministers Wartenberg, der seinen Schilling gegen Schlüter ausspielt. Das von verbrecherischer Hand vorbereitete Baumglück des Münzturmes bedeutet Schlüters Vernichtung. Das Werk wirkt einen großen Schein auf alle zerstörenden und aufbauenden Kräfte, die sich in dem jungen Staatswesen mischen. Historische Romane von so hohem künstlerischen Niveau wie dieser hier, tragen wesentlich dazu bei, in den Kreisen des breitesten Volkes das Interesse an deutscher Geschichte wesentlich zu fördern und zu vertiefen. Allein aus diesem Gesichtspunkt heraus ist das Erscheinen dieses wertvollen Buches in der Jahresreihe des Volksverbandes der Bücherfreunde, der wir schon so viele gleichbedeutende Werke verdanken, außerordentlich zu begrüßen; um so mehr, als diese Neuerfindungen, in Halbbänder gebunden, zu dem erstaunlich billigen Preis von RM. 2.90 herausgegeben werden.

Von den „Geschichtlichen Wanderfahrten“, die von Oberstaatsarchivar Dr. Prabant herausgegeben, dem Wanderer Augen und Herz für die wechselvollen Schicksale des Sachsenlandes öffnen sollen, sind wiederum zwei neue Hefte erschienen. — In Hest 31 führt Dr. Lotte Petruha durch „Das alte Baugen“. Nach einem Ueberblick über die geschichtliche Gesamtentwicklung werden die Schönheiten der ehrwürdigen Stadt gezeigt und erläutert. 16 schöne Stadtbilder, die größtenteils von der Verfasserin selbst aufgenommen sind, geben eindrucksvolle Ergänzungen zu der lebendigen Schilderung. — Auf stillen, herrlichen Waldwegen wandern wir unter Abolf Grales trefflicher Führung durch uralte sächsisches Siedlungs- und Kulturgebiet im Dobrichstale abwärts an Burgen und Edelstätten vorüber nach Rosfen. „Die Grabentour“, als landschaftliche und geschichtlich in gleicher Weise fesselnd weithin bekannt, führt an einer Nebenanlage des Rothschönberger Stollens entlang durch das „Land der Schönberge“. Geschlecht um Geschlecht schuf hier, allem widrigen Schicksal zum Trotz, in entschlossener Arbeit aus hartumkämpften Grenzlande eine reiche Kulturlandschaft. Von der anmutigen Wanderung behalten wir dauernde Erinnerungen in den reizvollen Federzeichnungen, die der in Siebenlehn heimische Meister Professor Otto Altentisch dem anziehenden Hefte beigegeben hat. Inhalt und Ausstattung gegenüber erscheint der Preis von 60 Pfg. für das Hest (Verlag: E. Heinrich, Dresden-N. 6) erstaunlich gering.

Wie Arterienverkalkte gesund werden und bleiben. Von Dr. med. Valentin Wehr. Preis 1.80 RM. Bruno Wilkens Verlag in Hannover. Seit altersher ist es wohl der Wunsch eines jeden Menschen, alt zu werden, aber nicht alt zu sein. Gerade die ersten Alterserscheinungen sollten deshalb mit aller Energie bekämpft werden, um im Alter jung zu bleiben. — Hierzu gehören vor allem die Arterienverengung und die Blutdruck-erhöhung, die in der jetzigen aufregenden Zeit besonders stark verbreitet sind. Aus diesem neuen Ratgeber ist klar und verständlich zu ersehen, wie diese im Alter so gefährlichen Leiden abgemildert werden können. Wir können unseren Lesern nur empfehlen, sich eingehend mit der Lektüre dieses Buches zu befassen, denn es wird vielen wertvolle Ratschläge und Verhaltensmaßregeln mit auf den Weg geben.

Erfolgreiche Bekämpfung und Heilung der Tuberkulose. Von Dr. med. Melhorn. Preis 1.80 RM. Bruno Wilkens Verlag in Hannover. Wenn man bedenkt, daß allein in Deutschland jährlich ungefähr 60 000 Menschen an Tuberkulose sterben, wodurch dem deutschen Volke nach einer Statistik eine Ausgabe von 4—5 Milliarden RM. erwächst, so ist es verständlich, daß schon das Wort „Tuberkulose“ wie ein Schreckenswort auf die Menschheit wirkt. Kund das Dreifache an Menschen wird durch Tuberkulose hinweggerafft, als durch alle anderen anstehenden Krankheiten. Welch eine Unmenge von Jammer und Qual, von Sorge und Not enthalten diese kurzen Angaben. — Da ist es nur zu begrüßen, daß der Verfasser seine langjährigen praktischen Erfahrungen veröffentlicht, damit sich jeder über die neuesten Forschungsergebnisse und die erfolgreichsten Mittel zur Bekämpfung dieser Geißel der Menschheit eingehend orientieren kann.

Geschäftsstenographenprüfung. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hält die nächste Geschäftsstenographenprüfung am Sonntag, den 17. September dieses Jahres, vormittags ab. Anmeldebücher: 9. September, Anmeldebücher und Prüfungsordnungen sind in der Kammer, Albrechtstraße 4, erhältlich. Auch die alten Stenographiesysteme (Gabelberger, Stolze-Schrey usw.) sind zugelassen.

Vorsicht auch bei Mäckenstichen! Im Zwickauer Kreisfrankenlist starb die jugendliche Arbeiterin Hanni Hantsch aus Lengsfeld. Sie war von einer Mücke gestochen worden. In der an sich geringfügigen Wunde entstand eine Blutvergiftung, an deren Folgen die Unglückliche binnen kurzem starb.

Altdorf. Zur letzten Ruhe. Der älteste Einwohner unseres Ortes und wohl auch des weiten Umkreises, Rentempfänger Adolph Brandt, schloß am gestrigen Tage die Augen für immer, nachdem er bereits in den letzten Wochen etwas bettlägerig war. Am 19. Juni konnte er noch verhältnismäßig wohl und munter seinen 97. Geburtstag begehen. Seine Ehefrau, mit der er bereits 1925 die eiserne Hochzeit feiern konnte, ging ihm am 1. August 1928 im Alter von 92 Jahren im Tode voraus. Von ihm glaubte man, daß er die 100 erreichen würde. Bis zuletzt fast las er seine Zeitung und nahm an dem Zeitgeschehen regen Anteil. Nun ging er zum ewigen Frieden ein. Er ruhe sanft!

Kirchennachrichten

für den 10. Sonntag nach Trinitatis.
Kollekte für Evangelisation im heiligen Lande.
Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (H. Hieronymus-Untersdorf). Vorm. 10 Uhr Taufgottesdienst.
Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Evangelisation des heiligen Landes. Nachm. 2 Uhr Großmütterabend.
Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigt. (Parrer Seltmann.)
Untersdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; anchl. Kindergottesdienst.
Weistropf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Cora. Vorm. 8 Uhr Segelgottesdienst.
Altdorf. Vorm. 8 Uhr Segelgottesdienst.
Suchthausstafeln für Sprengstoffverbrechen.
Wanzenstein. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
Tanneberg. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
Möhren. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Evangelisation im heiligen Lande.
Herausgabe. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Evangelisation im heiligen Lande. Vorm. 12 Uhr Kindergottesdienst.
Deutschschönbach-Neißschönberg. Vorm. 8 Uhr in Neißschönberg, um 10 Uhr in Deutschschönbach Predigtgottesdienst (in Deutschschönbach Einweisung der Kirchenvorsteher). Kollekte für die Evangelisation im heiligen Lande. — Donnerstag: 8 Uhr Jungmädchenein.

Vereinskalender

„Wiedertafel“. 18. August Wiederbeginn der Singstunden.
Priv. Schöngesellschaft. 20. August Monatsziehen.
Turnverein D.T. 27. August Schachturnen.
Militärverein. 2. Sept. Hauptversammlung im Löwen.

Wetterbericht

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 19. August: Teils heiter, teils wolkig, strichweise auch Regen. Mäßig warm, lebhaft wechsellagige Winde.

Sachsen und Nachbarschaft.

Seit Jahren waren wir gewohnt...

Seit Jahren waren wir gewohnt, alle Monate von einer anderen Konferenz, die in irgendeiner Form zur Hebung der Volkswirtschaft beitragen sollte, zu lesen. Mit großen Hoffnungen besprachen die Zeitungen diese Ministerzusammenkünfte vorher, mit vielversprechender Rede erfolgte jedesmal die Eröffnung, die üblichen Forderungen wurden vergeben, es konstituierten sich Unterver- und Arbeitsausschüsse, und damit war das so schwungvoll Begonnene wieder einmal vertagungsreif. Wie anders hat unser Führer die Sache angepaßt. Von heute ab morgen verwirklichte er seine gigantischen Pläne. Wie geht er der Arbeitslosigkeit zu Leibe! In kaum glaublich kurzer Zeit hat er durch seinen eisernen Willen Millionen wieder zu Arbeit und Brot verholfen. Deutschland, seit 14 Jahren der Spielball neidischer Nachbarn, kann wieder vertrauensvoll in die Zukunft sehen. Jeder einzelne darf wieder hoffen, wir müssen nur alle dazu beitragen, die Pläne unseres Volksherrn zu fördern, und schon mit einer Mark können wir mithelfen am Aufbau. Die Arbeitsbeschaffungslotterie, die die NSDAP herausgebracht hat, gibt uns Gelegenheit dazu; der Ertrag dient dem begonnenen Werk und hilft, die arbeitslosen Volksgenossen wieder in den Wirtschaftsprozess einzuführen. Keiner darf sich ausschließen, jeder muß mithelfen, jeder muß seinen Willen zum Wiederaufbau bekunden und Arbeitsbeschaffungs-Lose kaufen. Einer für alle und alle für einen.

Köffen. (Ortsgruppe des Deutschen Luftsportverbandes.) Auf Anregung des Stadtrates sowie der Ortsgruppenleiter der NSDAP und NSD, fand hier kürzlich eine Werberversammlung für den Deutschen Luftsportverband statt. Nach einem Vortrag des Ingenieurs Hölzel-Reichen wurde eine Ortsgruppe Köffen gegründet.

Dresden. Gern gesehene Gäste. Aus Berlin wird in diesen Tagen eine Reisegesellschaft von 42 Damen, Bürgerinnen von 14 Staaten der nordamerikanischen Union und führende Mitglieder der dortigen Frauenclubs erwartet. Die Gäste werden von Mrs. Poole geführt und befinden sich auf einer Freundschaftsreise durch Europa. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt wollen sie nach Prag, Wien und der Schweiz. Ferner traf eine Reisegesellschaft von vierzig italienischen Damen und Herren ein. Sie befinden sich auf einer Studienreise durch Deutschland und werden dann nach Berlin weiterreisen. — Des weiteren traf eine Reisegesellschaft von 25 rumänischen Studenten und Professoren ein, um die kulturellen und wirtschaftlichen Einrichtungen der sächsischen Landeshauptstadt sowie die Sehenswürdigkeiten Dresdens und seiner Umgebung kennen zu lernen. Im Rathaus soll eine Begrüßung stattfinden. — Jeder ausländische Gast wird ein Werber für das neue Deutschland werden!

Dresden. Auf frischer Tat gefaßt. Hier entwendete ein Kraftwagenführer von einem Wagen vor der Hauptmarkthalle eine größere Riste Obst. Hierbei wurde er überrascht und der Polizei übergeben. Die Ermittlungen ergaben, daß der Festgenommene seit längerer Zeit Kolliedbstahle ausgeführt hat. Bis jetzt wurde er in sieben Fällen der Täterschaft überführt.

Dresden. Täglich ein Rad gestohlen. Damit der Aufmerksamkeit eines Händlers gelang es, einem Fahrradbauer sein Handwerk zu legen. Nach Ermittlung eines Heblers führte die Spur auf den Täter, einen 19-jährigen Maurer. Nach seinen Angaben hat er seit Mitte Juni an jedem Wochentage ein Rad gestohlen. Die erlangten Räder hat er fast alle nach Freital verkauft und bis zu 35 Mark je Stück erhalten. Zwei Personen aus Freital wurden wegen Heblerei festgenommen.

Coswig. Wirtschaftsbefehung. Durch die Kirchbachschen Werke sind im hiesigen Orte Aufträge in Höhe von über 300 000 Mark, vor allem an die sächsische Industrie erteilt. Bauaufträge beschäftigen zum großen Teil ortsansässige Handwerker.

Geibau. Tod beim Rangieren. Der hier wohnhafte Richard Käfer wurde auf dem Personenbahnhof Niederbühlitz von einer Rangier-Lokomotive erfaßt. Er starb binnen kurzem an seinen Verletzungen.

Bittau. Mehrfacher Brandstifter. Im hiesigen Amtsgericht wurde der Händler Kühnel aus Hönitz eingeliefert. Er hat gestanden, drei Brandstiftungen begangen zu haben und begründet diese Taten mit einer krankhaften Reizung, nämlich der Freude, es brennen zu sehen.

Reisnig. Seltener Fang. Hier fing man einen Niesenhoch, der 9,5 Pfund wiegt. Derartige Prachtexemplare sind in unserer Heimat leider zur Seltenheit geworden.

Cheumnitz. Sächsische Schube für Hitler. Der hiesige Schuhmachermeister Schich hat für Reichskanzler Hitler ein paar handgearbeitete Stiefel hergestellt, die zunächst auf der Breslauer Großen Handwerker-Ausstellung zu sehen sein werden und am 30. August durch den Verfasser und die Obermeister dem Reichskanzler übergeben werden sollen.

Röhren. Zweimal verschüttet und gerettet. In Müßigsdorf wurde ein Arbeiter in der Sandgrube von einer sich plötzlich lösenden Sandwand verschüttet. Seine Arbeitskollegen gingen sofort zur Rettung und fanden den Arbeiter noch lebend auf. Als sie ihn aus den Sandmassen ziehen wollten, stürzte eine zweite Wand nach und begrub den eben Geretteten nochmals. Nach großen Anstrengungen gelang es, den zweimal Verschütteten noch lebend zu bergen.

Penig. Dienstenthebener Bürgermeister. Wie das Innenministerium dem hiesigen Stadtrat mitgeteilt hat, ist Bürgermeister Anoth, der sich wegen dienstlicher Verfehlungen beim Landgericht in Untersuchungshaft befindet, von seinem Dienst entbunden worden.

Schwarzenberg. Vier Familien obdachlos. In Erla-Grändorf brannte ein Vier-Familien-Wohnhaus nieder, wobei sämtliche darin wohnenden Familien ihr Obdach verloren.

Arnsdorf bei Penig. Bürgermeisterwahl. Das Gemeindevorstandskollegium wählte den bisherigen kommunikativen Bürgermeister Nibel zum nichtberufsmäßigen Bürgermeister. Als sein Stellvertreter wurde Pg. Friedemann verpflichtet.

Zwickau. Versehentlich sich selbst erschossen. Beim unvorsichtigen Hantieren mit einer Schusswaffe hatte sich der hier wohnhafte Kaufmann Siegfried Ballenburger am Kopf schwer verletzt. Er wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo er gestorben ist.

Zwickau. Töblicher Mäckenstich. Im Kreisfrankenlist starb die jugendliche Arbeiterin Hantsch aus Lengsfeld. Sie war von einer Mücke gestochen worden. In der an sich geringfügigen Wunde entstand eine Blutvergiftung, an deren Folgen die Unglückliche binnen kurzem starb.

Falkenstein. Weiße Heidelbeeren. Oberhalb der Göltschial-Wäldle wurde in einem größeren Waldgebiet ein langgestreckter Hang, der mit weißen Heidelbeeren bewachsen war, gefunden. Die weißen Heidelbeeren schmecken süßer als die Blaubeeren und haben etwas hellere Blätter.

Zuchthausstrafe für Sprengstoffverbrechen.

Freiberg, 17. August. Das Sondergericht für das Land Sachsen unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Frieside beschäftigte sich in seiner Donnerstagsitzung mit folgenden Straffällen:

Die erste Verhandlung richtete sich gegen den Weber Walter Weidlich, den Bauarbeiter Karl Ruff, den Bauarbeiter Kurt Windisch, den Bergarbeiter E. Blechschmidt und den Former Emil Tunger, sämtlich aus Falkenstein i. Vogt., wegen verbotenen Waffenbesitzes. Weidlich hatte aus dem Heeresdienst eine Armeepistole mitgebracht, ohne sie pflichtgemäß abgeliefert zu haben. Vor zwei Jahren will er diese am Mühlberg vergraben haben. Ebenso hatte Ruff auf Veranlassung des Weidlich seine Pistole im März am Mühlberg vergraben. Windisch hatte im Januar eine Pistole erstanden und diese im März an einen gewissen Anger zur Aufbewahrung gegeben. Ebenso hatte Blechschmidt von dem mitangeklagten Tunger eine Pistole zur Aufbewahrung erhalten, ohne der Ablieferungspflicht nachzukommen zu sein.

Die Angeklagten gehörten der NSD, bzw. deren Nebenorganisationen an. Das Gericht verurteilte Weidlich, Ruff und Blechschmidt zu je sechs Monaten, Tunger zu fünf Monaten und Windisch zu vier Monaten Gefängnis.

Wegen Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz hatten sich der Bergarbeiter Max Berger aus Bannwitz und der Bauarbeiter Heinrich Berger aus Reinersdorf zu verantworten. Max Berger hatte im November 1932 auf Veranlassung seines Bruders Heinrich auf dem Carolaschacht in Jankarode zwei Sprengpatronen gestohlen. Dieser wollte angeblich die Patronen zum Röhren benutzen. In Wirklichkeit erhielt der jetzt flüchtige Weidlich diese, der gemeinsam mit den am 27. April von dem Sondergericht zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilten Weber und Ciesiol hieron Bomben herstellte. Durch die in den Bomben befindliche Umbüllung der Sprengpatronen war es möglich, den Diebstahl aufzuklären. Wegen Verbrechen gegen § 7 des Sprengstoffgesetzes er-

Landesbischof Müller an die evangelische Jugend.

Landesbischof Müller, der Schirmherr des evangelischen Jugendwerkes in Deutschland, wendet sich mit folgendem Wort an die evangelische Jugend:

„An das evangelische Jugendwerk Deutschlands, das sich zu meiner Freude unter seinem Reichsführer soeben neu zusammengeschlossen hat, richte ich in dieser entscheidungsvollen Stunde der Deutschen Evangelischen Kirche ein Wort herzlichen Grußes und aufrichtiger Ermutigung. Ich erwarte, daß das Werk mit seinen mehr als 700 000 Mitgliedern sich geschlossen zum Einsatz für die große völkermittlerische Aufgabe bereitstellt, wie das seine Führerschaft mir bereits gelobt hat. Jeder, der hier aus der Reihe bricht oder eigenmächtige Wege geht, erschwert die Durchführung der ungeheuren Aufgaben, die uns die Verteidigung des Evangeliums im Dritten Reich stellt.“

Der Tod auf der Straße.

Kraftfahrer fährt in Stahlhelmschutz.
In Gashwitz bei Leipzig befand sich ein Trupp Stahlhelmer auf dem Heimweg in der Hindenburgstraße, als plötzlich ein Kraftfahrer mit seinem Rad in die Stahlhelmlinien fuhr. Die Begleiterin des Kraftfahrers wurde vom Soziusstiel geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Ein Stahlhelmann aus Großschäbelen wurde erheblich verletzt. Offenbar ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß das Kraftrad mit einer Karbidlampe ungenügend beleuchtet war.

Motorrad gegen Pferdefuhrwerk.
In Chemnitz fuhr ein Besitzer einer Fahrrad-reparaturwerkstatt mit seinem Motorrad auf der Röhrenstraße gegen ein Pferdefuhrwerk. Der Motorradfahrer stürzte auf die Straße und starb bald darauf in dem Krankenhause.

Sattel Verkehrsdisziplin!

Sport in Sachsen.

Kege Beteiligung an der 4. Internationalen Polizeifernfahrt nach Dresden.

Sachsens Innenminister als Fahrtteilnehmer.
Wie wir hören, haben sich bis jetzt 800 Mannschaften zur Teilnahme an der Polizeifernfahrt nach Dresden, welche am 26. August stattfinden wird, gemeldet. Unter den Teilnehmern befindet sich auch der sächsische Innenminister Dr. Frick, der so ein Interesse für diese für den gesamten Motorsport und die sportliche Erziehung der Polizei, SA, SS, des Stahlhelms und der nationalen Kraftfahrverbände so überaus bedeutsame Veranstaltung in aktiver Weise bekundet. Sowohl die sächsische, wie auch die thüringische Regierung und Reichsinnenminister Göring haben wertvolle Ehrenpreise gestiftet.

Der Reichs-Sportführer kommt nach Dresden.

Am 30. August wird der Reichs-Sportführer von Tschammer und Osten in der sächsischen Landeshauptstadt anwesend sein. Vor dem Rathaus werden die Turn- und Sportverbände Auffstellung nehmen. Im Festsaal des Rathauses wird der Reichs-Sportführer vor ungefähr 500 Turn- und Sportführern sprechen. Unter anderem werden der Veranstaltung beizubehalten der Reichsstatthalter Aufschmann, Ministerpräsident von Klinger, Vertreter der SA und SS, der Reichswehr und der Schutzpolizei.

Millionen-Betrug in Böhmen.

Ein Beschuldiger an Herzschlag gestorben.

Um mehr als 5 Millionen Kr. hat der frühere Direktor der „Heimatsholle“ Erbe in Komotau, bei der Beschaffung von Darlehen die Städte Joachimsthal und Weipert i. G. geschädigt. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er dem Bürgermeister Frank und dem Rentmeister Bartl, beide in Weipert, Provisionen von den unterschlagenen Geldern ausbezahlt habe. Frank wurde zum Rücktritt als Bürgermeister aufgefordert, Bartl von seinem Amte bis zur Klärung der Angelegenheit suspendiert. Frank, dessen Mißschuld noch keineswegs feststeht, erlag vor Aufregung über die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen einem Herzschlag.

Ein Beschuldiger an Herzschlag gestorben.

Um mehr als 5 Millionen Kr. hat der frühere Direktor der „Heimatsholle“ Erbe in Komotau, bei der Beschaffung von Darlehen die Städte Joachimsthal und Weipert i. G. geschädigt. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er dem Bürgermeister Frank und dem Rentmeister Bartl, beide in Weipert, Provisionen von den unterschlagenen Geldern ausbezahlt habe. Frank wurde zum Rücktritt als Bürgermeister aufgefordert, Bartl von seinem Amte bis zur Klärung der Angelegenheit suspendiert. Frank, dessen Mißschuld noch keineswegs feststeht, erlag vor Aufregung über die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen einem Herzschlag.

Der Maschinenkloster Franz Ruge aus Dresden-Cotta hatte am 27. April ein Exemplar der Böhmisches Kommunistischen Tageszeitung „Vorwärts“ an eine befreundete Familie weitergegeben. Am 7. Mai wurde bei ihm anlässlich einer Haus-suchung ein Paket mit kommunistischen Druckschriften gefunden. Diese Druckschriften sind am Tage vorher durch einen Unbekannten während seiner Abwesenheit bei ihm abgegeben worden. Ruge hatte hiervon keine Kenntnis erhalten, da er inzwischen verhaftet worden war. Das Gericht hielt in diesem Falle sechs Monate Gefängnis als angemessene Sühne.

Wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen stand der Mauer Anton Tschannerl aus Böbau unter Anklage. Der Angeklagte soll am 1. Juli in einer Gartenanlage in Planitz von dem Reichstagsbrand gesprochen haben. Da ihm nicht nachzuweisen war, daß er sich gegen die NSDAP ausgesprochen hatte, mußte Freisprechung erfolgen.

Ein ganz übler Patron stand in der Person des Bauarbeiters Georg Thierbach aus Chemnitz vor dem Sondergericht. Der Angeklagte hatte im Mai im Geschäftsbüro der Firma Vallind in Chemnitz

sich in gemeiner Weise über die SA ausgelassen. Am 3. Juni hatte er wieder geäußert, die SA laufe ihre Uniformen von gemauertem und beschlagnahmtem Geld. Thierbach besuchte als Kommunist jüdische Geschäfte, um dort durch Greuelnachrichten Mitleid zu erregen und zu betteln. Jetzt wollte er plötzlich seit drei Jahren Nationalsozialist sein. Aus den Polizeiakten wurde aber festgestellt, daß er sich der Polizei einmal als Spion angeboten hatte. In der heftigen Verhandlung zeigte er ein äußerst freches Benehmen und versuchte alles abzustreiten. Derartigen Burken muß einmal das Handwerk gelegt werden; und deshalb ging das Gericht über den Antrag der Staatsanwaltschaft hinaus und verurteilte den Angeklagten zu zehn Monaten Gefängnis.

Von der „Braunen Großmesse“.

Preiswerte Verpflegung gesichert.

Um die mit der Beschäftigung und dem Besuch der Braunen Großmesse in Leipzig verbundenen Lebenskosten möglichst niedrig zu halten, hat zwischen Vertretern des Rates der Stadt Leipzig, des Gastwirts- und Hotelgewerbes und des Leipziger Meßamtes eine Besprechung stattgefunden. Dabei haben sich die Leipziger Gaststättenbesitzer bereit erklärt, bei der Festsetzung der Preise für Speisen und Getränke das äußerste an Billigkeit und Preiswürdigkeit zu bieten. Das Gewerbe sieht eine Ehre darin, daß jeder Besucher die Stadt mit der Überzeugung verläßt, daß das Märchen von den überzogenen Leipziger Meßpreisen endgültig der Vergangenheit angehört.

Ein zugkräftiges Werbemittel.

Klingenthaler Jugendorchester gastiert auf der Braunen Messe.

Auf Veranlassung des Wirtschaftsministeriums wird das Harmonika-Orchester der Klingenthaler Musikschule während der Braunen Messe in Leipzig verschiedene Konzerte veranstalten. Das Orchester umfaßt neunzig Jungen und Mädchen. Auch die Jungvolk-Kapelle aus Erlbach im Vogtland wird auf der Messe mit 35 Jungen vertreten sein. Man darf sich von den Konzerten einen starken Werberfolg für die vogtländische Musikinstrumenten-Industrie versprechen.

Das Meßamt schafft Arbeit!

Tausend Menschen finden Brot und Lohn.

Die Vorbereitung und Abwicklung jeder Messe bedingt beim Leipziger Meßamt und den ihm angeschlossenen Gesellschaften einen stark erhöhten Bedarf an Arbeitskräften aller Art. Bereits jetzt konnten mehr als hundert Arbeitskräfte eingesetzt werden. Ihre Zahl wird sich während der Messe noch beträchtlich erhöhen, so daß voraussichtlich zusammen mit der ständigen Belegschaft des Meßamtes und der ihm angeschlossenen Gesellschaften, die sich derzeit auf rund 470 Personen bezieht, die Zahl der Beschäftigten die Tausende erreichen dürfte. Dies bezieht sich indessen selbstverständlich nur auf die unmittelbar durch das Meßamt an sich ausgeübte Wirkung auf den Arbeitsmarkt. Die Belegschaft selbst hat auf einen bestimmten Prozentsatz des Einkommens zugunsten der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit verzichtet.

Besucht die „Braune Großmesse!“

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amliche sächsische Notierungen vom 17. August.

Dresden. Bei sehr kleinem Geschäft bröckelten die Kurse leicht ab. So verloren Reiskorn 3, Wunderlich, Schubert und Solger, Siemens, Geraer Strickgarn, von Heyden und Aschaffenburg Brauerei je 2, Clettra 7,75 Prozent. Dagegen stiegen Dr. Kurz 3,5, Nabeberger Export und Vereinigte Strohhoff je 1,75 Prozent. Am Anlagemarkt gewannen 5 Prozentige Dresdner Schatzanweisungen sowie Dresdner Altbörsen je 0,25 Prozent. Im übrigen verkehrten schwebelastige Werte wenig verändert, jedoch zum Teil freundlich.

Leipzig. Die Börse war still und lustlos. Steingut Cobitz, Stöhr und Ribbeck-Bier verloren je 1,5, Köfcher Zucker, Randsfeld, Schubert und Schneider je 1 Prozent. Der Pfandbriefmarkt bot kein einheitliches Bild. Reichsanleihen zogen geringfügig an.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 26 Ochsen, 37 Bullen, 49 Kühe, 25 Färren, 96 Kälber, 333 Schafe, 1318 Schweine. Preise: Ochsen und Färren nicht notiert, Bullen 2 28-30, 3 25-27, Kühe 1 28-30, 2 26-27, 3 20-25, 4 15-20, Kälber 2 43-45, 3 38-42, 4 34-37, 5 28-33, Schafe 2 35 bis 38, 3 32-34, Schweine 1 und 2 44, 3 41-43. Geschäftsgang: Minder langsam, das übrige mittel.

Amliche Berliner Notierungen vom 17. August.

Börsenbericht. Die Börse bot das gleiche Bild wie an den vorangegangenen Tagen. Die Tendenz war bei kleinsten Umsätzen ohne belangreiche Veränderungen unentschieden. Nach wie vor zeigte sich etwas Interesse für Reichsschuldbuchforderungen, die wieder 4 Prozent höher bezahlt wurden. Tagesgeld erforderte unverändert 4 1/2 Prozent. Im Verkauf waren Altbörsen lebhafter und fester.

Getreide und Mehlarten der 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:		17. 8.		16. 8.	
Wels., mär.	173-175	173-175	17. 8.	16. 8.	
dommerich	—	—	Weißk. f. Min.	8,9-9,1	9,0-9,2
Roggen, mär.	140-142	140-142	Roggen, l. Min.	8,5-8,8	8,5-8,8
Wintergerste	165-175	165-175	Raps	310-320	310-320
Frühgerste	—	—	Veinfaat	—	—
Sommergerste	—	—	Viktoriaerbs.	26,0-32,0	26,0-31,5
Wintergerste	146-154	146-154	fl. Speiserbs.	22,0-23,0	21,5-22,5
Hafer, mär.	134-140	134-140	Ruttenerbsen	13,5-15,0	13,5-15,0
dommerich	—	—	Welschbohnen	—	—
westf.	—	—	Biden	14,2-16,0	14,2-16,0
Weizenmehl	per 100 kg	—	Lupine, blaue	—	—
fr. Min. dr.	—	—	Lupine, gelbe	—	—
inf. Sac.	22,5-26,2	22,5-26,2	Erbsen	14,6-14,7	14,6
Roggenmehl	per 100 kg	—	Erbsenmehl	14,7-15,4	14,7-15,4
fr. Min. dr.	—	—	Trodenschmöl.	8,6	8,6
inf. Sac.	19,2-21,2	19,4-21,5	Sojabohnen	13,3-13,4	13,3-13,4
			Kartoffelm.	13,1	13,1
			Hamburger Baumwollsaatmehl	8,10	8,10

Handelsrechtliche Lieferungsgehalte. Weizen: September 190,50-190,50, Oktober 192-192, Dezember 193-193; Roggen: September 156,75-156,75; Oktober 159-159, Dezember 161,50-161,50.

Devisenbörse. Dollar 3,15-3,16; engl. Pfund 13,84-13,88; holl. Gulden 169,63-169,67; Danz. 81,67-81,68; franz. Franc 16,43-16,47; Schweiz. 81,03-81,19; Belg. 68,57-68,69; Italien 22,10-22,14; schwed. Krone 71,48-71,62; dän. 61,89-62,01; norweg. 69,81-69,95; schwed. 12,41-12,43; österr. Schilling 47,45-47,55; Argentinien 0,92-0,93; Spanien 35,06-35,14.

Berliner Produktenbörse. Am Promptmarkt lag etwas weniger Angebot vor, das zum größeren Teil von der Getreide-Industrie- und Kommissions-G. erworben wurde. Die Preise hielten sich auf der Basis des Vortages, ebenso auch im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr; hier war vereinzelt Weizenangebot als klein zu bezeichnen. Im allgemeinen erreichten die Verkäufe der Landwirtschaft in diesem Jahre in allen Getreidearten nicht den Umfang des Vorjahres, was ein Beweis für die Verkaufsbilanz ist. Für Ausfuhrweizen war das Interesse nicht mehr so groß, der Preis für Weizenweizen ging auf 134 Mark zurück. Roggenweizen waren mit 110,50 angeboten.

Preisnotierungen für Eier. (Bestgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) A. Inlandseier: Deutsche Handelsklassen: G 1 (vollst. Eier) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9,75. Gr. A unter 65-60 Gramm 9,50. Größe B unter 60-55 Gramm 9. Größe C unter 55-50 Gramm 8,50. Größe D unter 50-45 Gramm 7,75; G 2 (frische Eier) Sonderklasse 9. Gr. A 8,75. Gr. B 8,25. Deutsche unfortierte Eier Sonderklasse 9. Gr. A 8,75. Gr. B 8,25. Deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmalzeier 6,75-7. B. Auslandsseier: Dänen und Schweden 18er 9,25-9,50, 17er 9, 15 1/2-16er 8,50; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten 18er 9,25, 17er 8,75-9, 15 1/2-16er 8,25; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 67-69 Gramm 9,50, 60-63 Gramm 9, 56-59 Gramm 8,50; Rumänen 7,75-8; Polen, normale 7,50-8; kleine, mittlere und Schmalzeier 6,75-7.

Berliner Kartoffelpreisnotierung je Zentner waggongefüllter märtischer Station: Weiße Kartoffeln 1,20-1,30. Eckenwälder blaue 1,20-1,40, andere gelblichgelbe 1,20-1,60 Mark.

Berliner Magerviehmarkt. (Marktbericht von der Magervieh-Station in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 324 Rinder, 287 Milchkühe, 2 Bullen, 35 Jungvieh, 118 Kälber, 215 Pferde. Verkauf: Gute Rinder gesucht und preisbeständig, sonst rubin. Es wurden gezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 180 bis 290 Mark. Ausgesuchte Kühe und Kälber über 1000 Mark. Tragende Färren je nach Qualität 160-230 Mark. Ausgesuchte Färren über 1000 Mark. Jungvieh zur Mast je nach Qualität 18 bis 22 Mark. — Pferdemarkt: 1. Klasse 700-900. 2. Klasse 500 bis 700. 3. Klasse 150-450 Mark. Schlachtpferde 25-85 Mark. Verkauf: Rubines Geschäft.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Hönig, Verlagsleitung: Paul Rumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen u. Reklamen: A. Römmer, sämtl. in Wilsdruff.

Amliche Verkündigung

Versteigerung.

Sonnabend, den 19. August 1933, vormittags 10 Uhr, 10 Uhr im Versteigerungsraum des unterzeichneten Amtsgerichts 2 elektrische Handmehlen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Kraftfahrzeugbesitzer u. Inhaber von Führerscheinen

werden gebeten, sich Sonnabend, den 19. 8., abends 8 Uhr im „Weißen Adler“ zwecks

Bildung einer Motor-Staffel

für Bildung und Umgebung zu melden. Wer am Erheben verhindert ist, genügt schriftl. Anmeldung. Motorstaffel IV/100.



Tanzstunde.

Auf allgemeinen Wunsch der Teilnehmer beginnt bestimmt der Unterrichtskursus im Hotel „Weißer Adler“ in Wilsdruff erst Dienstag, den 5. September, abends 8 Uhr. Damen und Herren, die noch teilnehmen wollen, bitten wir, pünktlich dorthin zu erscheinen. Hochachtungsvoll

Ernst Pöthig u. Sohn, Tanzlehrer.

Wachtung! Schützen!

Sonntag, den 20. August, findet von vormittags 10 Uhr an das Monats-Schießen statt. Jedes Mitglied ist verpflichtet, an diesem Schießen teilzunehmen. Der Schießhausklub.

Clemens Hünig

Leinwand-Spezialgeschäft Wilsdruff, Bahnhofstr. 142 Mitglied der Rabatgruppe empfiehlt feiner Gurkentöpfe mit Wasserverschluss-Deckel in allen Größen sowie alle Braun- u. Kunst-Leinwände.

Aus eigenen Kulturen: Tomaten, Gurken u. andere Gemüse in Qualität vorzüglich. Oskar Feurich, Gärtnerhof Forsthaus.

Hühneraugen

Warzen, Hornballen werden auch in den härtesten Fällen losgemacht unter Garantie innerhalb 6-8 Tagen restlos beseitigt durch Hühneraugen-Rapid. Erhältlich nur: Löwen-Apothek Peter Knabe.

Transportabler Küchenherd zu kaufen gel. Ullrich, Bahnhofstraße 122.

Inferieren bringt Gewinn

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff Freiburger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 u. 1-6, Sonntags unbestimmt. Behandlung aller Krankheitszustände.

Zufriedenheit der Kundschaft ist unser erster Grundsatz

den wir bei Ausfertigung auch des kleinsten Druckauftrages besuchen. / Verlangen Sie bei Bedarf Vertreterbesuch und Musterauswahl

Wilsdruffer Tageblatt

Tanz-Institut von R. MENDE

- Anfänger - Kurs TANZ für alle zeitgem. Tänze beg. Sonntag, 20. Aug., 14 1/2 Uhr im „Schützenhaus“ Wilsdruff. Anmeldungen das. erb. od. Freitag 2. Weststr. 2. Privatst. jederz.

Empfehlenswerte Einkerherstätten

Lindenschlößchen Wilsdruff

Inhaber: Paul Rehn - Fernruf 528 Kaffeebar, Bundeskesselbahn Herrlicher Lindengarten Familienverkehr Jeden Sonntag ab 5 Uhr deutscher Tanz

„Hintshol“ Wilsdruff

Fernruf 486 - Inh.: Gustav Jahrmarcht - Fernruf 486 empfiehlt seine Lokalitäten allen Ausflüglern u. Touristen Wein-, Kaffee- und Gesellschafts-Zimmer Einkerherstätte für Vereine und Motorfahrer Tanzsaal: Beste Beheizung: Anspannung: Solide Preise

Gasthof Klipphausen

beliebter Ausflugsort der Wilsdruffer Umgebung Kaffeebar - Eigene Fleischerei - Schöner Lindengarten mit Kinderbelustigung Jed. Sonntag: Feiner Ball - Fernr. 420.

100-jähriger Gasthof Sora

25 Jahre im Besitze der Familie Haubold hält sich werten Familien und Ausflüglern zur Einkerher bestens empfohlen Bestens bekannte Kaffeebar! Schöner Lindengarten und Gesellschaftssaal

Bahnrest. Mendorf-Röhersdorf

(Staatsstraße Reichen-Wilsdruff) Schattiger Lindengarten - Freundliche Lokalitäten - Anspannung - Tanzsaal - Autoparkplatz - In freundl. Besuch laden ein Richard Bern u. Frau

Gasthof Hühndorf

hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen - Vorzügliche Küche und Keller - Schöner Ballsaal Schattiger Garten - Fernr. Amt Wilsdruff 108

Gasthof Grumbach

bestste Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Ruf 23.444 hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen. Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei. Großer Ballsaal Uebernachtung.

Gasthof zur Krone Reffelsdorf

Besitzer: Richard Schubert empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine freundlichen Lokalitäten, Garten und Ballsaal zur freundlichen Einkerher Als Sehenswürdigkeit (neu aufgestellt): „Das Schlachtenpanorama von 1745“.

Gebhardt's Weinschank

„Stadtparkhöhe“ Meiden 10 Min. v. Bahnhof Triebischtal Herrlich. Aussicht, Altgotische Weinschänke Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten Eigene Weinberge u. Keltere. Erbaut im 13. Jahrhundert - 1 Kinderbelustigung - Pfauen - Affen - Keltierzoo - Eselreiten - Kasperltheater Garten-Konzerte der Stadtkapelle Parkplatz - Telefon 2725

Triebischtal-Bad

mit Gondelboot, Blankenfein (Kühe-Röhle) 20 Min. von der Hallei. Reitanneberg d. Kraftpostlinie Wilsdruff - Rosten entfernt, empfiehlt seinen idyllisch gelegenen Badeteich mit Anlage Rustische Unterhaltung! Freundlich laden ein Gerhard Reile u. Frau

Gasthaus Triebischtal

Inh. M. Bieber, direkt neben dem Kleinbahnhof Herzogswalde (Fernruf 324) Freundliche Einkerherstätte für Reisende, Wander, Rad- und Autofahrer - Vorzügliche Speisen und Getränke - ff. Biere und Weine - Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff-Mohorn (Tännichtmühle).

Hubertus-Bad Grund

Sommerfrische Klein-Tirol 50 Meter Beton-Schwimmbaden Autobus- und Bahnlinie Dresden-Mohorn-Freiberg. Haltest. Weg nach Grund, Badplatz, Borzigt, und preisw. Speisen und Getränke (frische Forellen) empfiehlt im herrlichen Gästegarten direkt am Bade

Gasthof Grund • R. Helwig

Ruf Mohorn 246

Preiskermühle

Einkerher-Station der Kleinbahn Reichen-Wilsdruff Empfehlenswerte Einkerherstätte im Reichen Triebischtal Großer Lindengarten Gondelboot - Gesellschaftssaal

Schiebocksmühle

Beliebte Einkerherstätte im Brünzental. Von Wilsdruff durch das Brünzental über Hühndorf, durch das Sandbachtal oder über Kleinshönborg sehr bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine Herrlicher Lindengarten A. Schüge

Osterberg

245 über N. N. Cossebaude bei Dresden Schönste Fernsicht Sachsens Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal Einziger Ueberblick über die neue Hydro-Elektrische Speicheranlage

Restaurant Bergschlößchen

Malerisch schön am Tharandter Wald und Schneise 18 gelegen Sommerfrische Herrndorf-Hetzdorf Für Sommerfrische, Ausflüglern und Vereine bieten die geräumigen Lokalitäten und Veranden mit herrlichem Ausblick angenehmen Aufenthalt - Fernruf Amt Mohorn Nr. 217 Auto-Linie Dresden-Mohorn-Freiberg Haltestelle Hutha. Frau verw. Otto Müller.

Wanderkarten

sind zu haben im

Tageblatt, Wilsdruff